

1890.

Mittwoch, 24. September.

Der Gefellige.

No. 223.

65. Jahrgang

Grandenzer

Beitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschiorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Glaus: D. Bärthold. Gollub: Stadtkammerer D. Aussen. Pautenburg: M. Jung. Diebmann: Dr. C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nafel: J. Bepjohn. Neidenburg: W. Rep. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Winning's Buchbdlg. F. Albrecht's Buchdr. Niesenburg: Fr. Med. Rosenburg: Siegfried Woferau. Strasburg: A. Fährich.

Anzeigen die gewöhnliche Preistabelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Auf das mit dem 1. Oktober

beginnende IV. Quartal des „Gefelligen“ nehmen alle Postämter Bestellungen zum Preise von Mk. 1.80, mit Briefträgerlohn (frei in's Haus) zum Preise von Mk. 2.20 an. Wir bitten um schnelle Erneuerung der Bestellung auf der Post, damit für die verehrlichen Leser die störende Unterbrechung am Quartalschluss vermieden werde. Die Post liefert nämlich am Quartalsbeginn nur dann das Blatt ohne Unterbrechung, wenn mindestens 2 Tage vorher die Bestellung in ihren Händen ist.

Neuzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des höchst spannenden Romans „Die Töchter des Millionärs“ unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Die Expedition des Gefelligen.

Zur Lage.

Vor Jahren hat Kaiser Bismarck ein mitteleuropäisches Zollbündnis als erstrebenswerth erklärt, aber die Einzelinteressen der Produzenten ergaben so viele Schwierigkeiten, daß man sich von dem Ideal immer weiter entfernte, anstatt ihm näher zu rücken. Eine, soviel bekannt, vom Handelsministerium eingegebene Betrachtung der Wiener „Presse“ kündigt nun an die Kaiserbegegnung an und versichert: Wenn Deutschland unserer Getreide-Ausfuhr die entsprechenden Zugeständnisse zu machen bereit sein sollte, wird Oesterreich-Ungarn nicht anstehen, alle jene Gegenleistungen zu gewähren, welche dasselbe ohne Schädigung eigener wichtiger Interessen zuzugestehen in der Lage ist.

Man darf sich sonach vielleicht der Hoffnung hingeben, daß es in dem nicht mehr fernem Zeitpunkt, in welchem die großen handelspolitischen Fragen (wegen Aufhrens verschiedener Handelsverträge) zur Entscheidung gelangen werden, trotz der unbestreitbaren, nicht geringen Schwierigkeiten gelingen wird, für die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden miteinander politisch so eng verknüpften Reichen eine Formel zu finden, welche dem politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse derselben mehr entspricht, als dies gegenwärtig der Fall ist.

Die Haltung Frankreichs, Rußlands und insbesondere das zollpolitische Vorgehen der Vereinigten Staaten sind — so schließt die „Presse“ — ein sehr kräftiger Grund für eine Ausgestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und unserer Monarchie.

Konservative, nationalliberale und freisinnige Mitglieder der Handelskammer zu Bielefeld haben, wie die „Freie. Btg.“ erfährt, einstimmig beschloffen, eine Eingabe an den Reichstag und Bundesrath zu richten mit der Bitte, das Inkrafttreten des Invaliditätsversicherungsgesetzes zunächst hinauszuschieben und sodann den Gesetzentwurf einer besonderen Prüfung zu unterziehen. Zugleich soll den übrigen Handelskammern von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht werden mit dem Ersuchen, in gleicher Richtung thätig zu sein. Die Herren kommen etwas zu spät.

Zugewiesen, wie aus dem „Reichsanzeiger“ ersichtlich ist, die Vorbereitungen für das Inkrafttreten des Gesetzes (1891) fort. Die Ausschüsse wählen für die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten sind bei vielen derselben nunmehr vollzogen. Jetzt liegt den Ausschüssen und den Vorständen der Anstalten die Bildung von Schiedsgerichten für ihre Bezirke ob. Das Reichsversicherungsamt hat in einem Rundschreiben an die Versicherungsanstalten darauf hingewiesen, daß nach § 52 des Gesetzes, diejenigen Versicherten, welche als Arbeitgeber versicherungspflichtige Personen nicht bloß vorübergehend beschäftigen, bei der Wahl der Beisitzer zum Schiedsgerichte der Klasse der Arbeitgeber zugerechnet werden. Alle Personen, welche also beispielsweise einen Diensthofen halten, würden, selbst wenn sie selbst zum Kreise der Versicherten gehören, nicht als Vertreter der Letzteren gewählt werden können, sondern nur als Vertreter der Arbeitgeber.

Der schweizerische Nationalrath und der Ständerath find diesen Montag in Bern durch Ansprachen ihrer Präsidenten eröffnet, in welchen dem Vorgehen des Bundesrathes im Kanton Tessin volle Anerkennung gezollt wurde.

Der Bundesrath beantragt in seiner Botschaft über die „bewaffnete Einmischung im Tessin“ und über die politische Lage dieses Kantons bei den eidgenössischen Räten die Genehmigung der getroffenen Maßnahmen, sowie die Ermächtigung, dieselben vorläufig aufrecht zu erhalten, wenn nöthig, den Bestand der Besatzungstruppen zu vermehren und die Anstrengungen fortzusetzen, um den Kanton Tessin möglichst bald in einen verfassungsmäßigen Zustand zurückzuführen, welcher die notwendigen Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des Friedens und der öffentlichen Ordnung bietet.

Von der Selbstmord und Verwundetheit der Zustände im schweizerischen Kanton Tessin zeugt u. a. der Umstand, daß dieser Kanton im Laufe des Monats eigentlich vier Regierungen gehabt hat, die ultramontane Regierung, die provisorische, liberale, dann den Kommissar-Stathalter, Oberst Künzli, und neben ihm eine Art Gegenregierung, indem ein paar von den verjagten klerikalen Staatsräthen seit ihrer Rückweisung durch den Kommissar sich in einem größern Privathaus in Bellin-

zona festgesetzt haben und von dort aus als „die einzige gesetzmäßige Behörde“ einzelne Regierungshandlungen vollziehen. Ob der Kommissar, der von Bern nach dem Tessin zurückgekehrt ist, diese Herren bereits an die Luft gesetzt hat, ist noch nicht bekannt.

Ein vom Kardinal Lavigerie einberufener freier Antislaverei-Kongreß ist letzten Sonntag in Paris mit einer Messe in der Kirche Saint-Sulpice eröffnet worden. Zu dem Kongreß haben sich auch Theilnehmer aus Deutschland und Oesterreich eingefunden. In der Eröffnungssprache erklärte Kardinal Lavigerie, der Kreuzzug für die Abschaffung der Sklaverei sei von dem Papste Leo XIII. eröffnet worden, er (Lavigerie) wolle nicht eine plötzliche Abschaffung der Sklaverei, weil zahlreiche Sklaven vor Hunger sterben würden, aber was er sofort abschaffen wolle, das sei die Menschenjagd.

In der ersten Sitzung des Kongresses, am Montag, hielt Präsident Keller (ein Franzose) die anständigen Abgeordneten willkommen, rühmte die erfolgreiche Thätigkeit des Kardinals Lavigerie für die Unterdrückung des Sklavenhandels und hob sodann hervor, daß sich die mohamedanische Religion unfähig gezeigt habe, Africa zu zivilisieren. Die christlichen Missionäre allein könnten die Regier fütlich heben und der Zivilisation zuführen.

Berlin, 22. September.

Die schlesischen Blätter veröffentlichen einen Dankeslaß des Kaisers an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, worin es heißt:

„Ganz besonders sind wir nach den glänzenden Veranstaltung meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau durch den überaus herzlichen und großartigen Empfang der Stadt Regnitz erfreut worden, aus welchem ich mit lebhafter Befriedigung erkenne habe, daß das Andenken an Meines hochseligen Herrn Großvaters Majestät, der so oft und gern unter den Einwohnern dieser Stadt gewirkt hat, hier in ungebrochener Verehrung fortlebt.“

Das österreichische Geschwader ist diesen Montag unter lauten Hurrah der Bemannung der deutschen Schiffe in See gegangen. Die Reparatur an dem einen Panzerschiffe, von der gestern berichtet wurde, hat also nur kurze Zeit in Anspruch genommen.

Der Rücktritt des Kriegsministers von Verdy wird von Neuem, und zwar für den 1. Oktober in Aussicht gestellt. Für die Nachfolge werden General v. Kattenborn-Stadjan, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, und auch General v. Wittich genannt.

General-Lieutenant Graf von Haefeler, Kommandirender General des 16. Armeekorps, zum General der Kavallerie befördert. General-Lieutenant v. Kessler, General-Inspeteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, zum General der Infanterie befördert. General-Major und Inspeteur der Kriegsschulen von Brauchitsch, zum Direktor der Kriegsakademie ernannt; an seiner Stelle Oberst v. Dittmann, zum Inspeteur der Kriegsschulen ernannt. Oberstlieutenant v. Kessel an Stelle des Oberstlieutenants von Lippe zum Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie ernannt. v. Arnim, Oberst à la suite des Kür.-Regts. Nr. 5, zum Chef der Remontierungsabtheilung im Kriegsministerium und zum Remonte-Inspeteur ernannt. v. Rattre, General-Lieutenant und Direktor der Kriegsakademie, als General der Infanterie zur Disp. gestellt. General-Lieutenant v. Trofchke, der Chef der Remontierungsabtheilung im Kriegsministerium, ist zur Disposition gestellt.

Das „Militärwochenbl.“ veröffentlicht auch die Ernennung der Herzogin von Connaught (Kaiserin Margarethe, Prinzessin von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl) zum Chef des Infanterie-Regiments 64.

Weder Herr Geheimrath Hinzpeter noch Graf von Helldorf wollen mit dem schweißigen Anstrich an die Arbeiter Deutschlands, der neuerdings so viel Staub aufgewirbelt hat, etwas zu thun haben. — Zuerst war ausgesprochen worden, daß unter Bewilligung des Kaisers und mit materieller Unterstützung der Regierung eine sozial-reformfreundliche Schrift in einer halben Million Exemplaren am 1. Oktober vertheilt werden sollen. Obwohl sich aber sofort herausstellte, daß diese Ankündigung erfunden ist, wird doch in einem anonymen Anruf auf die sagenhafte Schrift vorbereitet, und Niemand sieht Zweck und Zeit dieses Treibens ein. Politische Vernehmungen haben nun in dieser Sache stattgefunden. Die Behörden haben nämlich das Recht zum Einschreiten, weil entgegen den Bestimmungen des Preßgesetzes, der Name des Druckers am Fußende des namenlosen Anrufes steht. Wir werden hiernach wohl in wenigen Tagen, hoffentlich noch vor dem 1. Oktober, erfahren, was es eigentlich für eine Verwandnis mit der ganzen wunderlichen Sache hat. Vielleicht stellt sich gar noch heraus, daß die Sozialdemokratie hier ihre Hand im Spiele hat.

„Ein ernstes Wort“ richtet das Junkerblatt „Kreuzzeitung“ aus Anlaß der Selbstmorde und Ausschreitungen die in den letzten Tagen in Berlin aus hochadeligen Kreisen bekannt geworden sind, an den Adel. Das Blatt schreibt:

„Wenn große Vermögen am Rennpferd und im Spiel-Club schwinden, statt dem hohen Ziele sittlicher Erneuerung des Volks nutzbar gemacht zu werden, wenn das Leben dich in elenden Liebeshändeln hinführt, die wohl einen Anfang, aber kein Ende haben, wenn jede That und jedes Wort nur für die Art des „ewig Blinden“ zeugen — dann ist die Pflicht, die voll Ingrimmt rufen: fort mit diesen Drogen, ihre Uthr ist abgelaufen; fort! Dieser Ruf wird und muß in eben dem Maße stärker werden, als die höheren Stände, der Adel vor allem, fortfahren, dem Drohenhahn seinen Nachwuchs zu liefern, das Beispiel unfruchtbarer Vergeudung der Kräfte fortzusetzen und die Erbitterung der Massen zu schüren, die selbst in den entlegensten Winkeln schon längst nicht mehr so

harmlos sind, um sich des Gegenfases nicht bewußt zu sein, der zwischen solchem Treiben und der Pflicht besteht.“

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt diesen Montag seine erste Jahresversammlung in Frankfurt a. M. ab. Präsident Martini eröffnete dieselbe, besonders ihres Mitbegründers, des Finanzministers Miquel, gedenkend. Geschäftsführer Lammer wies auf die großartigen Hamburger Volkskaffeehallen und auf die Volks-Abendunterhaltungen in Dresden, Bremen u. s. w. hin. Zur Stellung der Mäßigkeitsfrage zur Sozialreform beantragte Oberbürgermeister Struckmann:

„Die vom Verein schon mehrfach beantragte Geseßgebung zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke bildet eine notwendige bedeutungsvolle Ergänzung der sozialpolitischen Geseßgebung der letzten Jahre. Das Interesse weiter Kreise des deutschen Volkes erfordert die auch bereits vom Reichstag und der Reichsregierung als dringlich anerkannte, geseßgeberische Regelung dieser Angelegenheit, und das deutsche Reich darf damit um so weniger zögern, nachdem andere Staaten mit Erfolg darin vorgegangen sind. Die diesjährige Versammlung des Vereins beauftragt daher den Vorstand, wiederholt und eindringlich bei den geseßgebenden Gewalten des Reichs vorstellig zu werden, damit thmlichst schon in der nächsten Session des Reichstags ein diesen Gegenstand erspöndig behandelndes Geseß im Sinne der Beschlüsse der Vereinsversammlung von Darmstadt vom 14. September 1887 zur Vorlage und Verabschiedung gelange.“

Die Versammlung nahm den Antrag an.

Einer Meldung der „Times“ aus Sansibar zufolge, ist der dortige deutsche Generalkonsul nach Bagamoyo gereist, wahrscheinlich wegen der Sklavereigeschichte.

Wegender Kritik eines Wahrspruchs der Geschworenen hatte sich ein Geschworener, Rittergutsbesitzer v. Gulewicz, mit einer Beschwerde gegen den Schwurgerichtsvorsitzenden in Gnesen an den Justizminister gewendet. Der Letztere hat die Beschwerde dahin beantwortet, daß er die Abgrenzung der Befugnisse des Schwurgerichtsvorsitzenden zum Gegenstande einer allgemeinen Erörterung gemacht habe.

Der in Rudolstadt für Anfang Oktober geplante erste deutsche Kongreß für Volkswohl wird nicht stattfinden.

[Das bedauerliche Brandunglück] in Berlin, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, giebt dem denkenden Menschenreunde wieder einmal einen Anlaß, zu prüfen, ob unsere Sicherheitsvorrichtungen gegen Feuergefahr mit den Anforderungen der modernen Kulturentwicklung auch gleichen Schritt halten. Die Frage ist glattweg zu verneinen, schreibt ein Berliner. Dort, wo es sich um große Ansammlungen von Menschen in Theatern, Kaffern, Schulen u. dergl., bringen die Behörden auf Maßregeln, die den Fortschritten der Neuzeit Rechnung tragen, das einzelne Menschenleben jedoch in Privathäusern, die unter Umständen oft ein ebenso große Zahl von Menschen wie öffentliche Gebäude beherbergen, steht ziemlich schutzlos da. Deshalb muß verlangt werden, daß auch hier durch zweckmäßige Anlage und Vermehrung der Hauseingänge, durch Feuerfesterheit der Treppenhäuser, durch Anbringung von Wasserleitungen mit Sprinkenschläuchen und Feuerbomben oder -Kapseln auf dem Wege der polizeilichen Verordnung die denkbar größte Sicherheit gewährt werde. Nur wenn die städtischen und staatlichen Behörden in dieser Richtung mit peinlicher Sorgfalt vorgehen und Thatsachen mit der Kontrolle betraut werden, können sie das Vertrauen beanspruchen, daß sie das Menschenmögliche für Verminderung der Gefahr gethan haben. Für den Staat erwächst hier eine ernste und lohnende Aufgabe! Auch müßte die Bautechnik dahin streben, möglichst unverbrennbare Stoffe bei den Bauten zur Anwendung zu bringen.

[Allerlei.] Zur Feier des 1. Oktober haben sozialdemokratische Geschäftsleute in Berlin Gedenkmünzen geprägt mit der Aufschrift „Zum Andenken an den Sieg des deutschen Proletariats über das Sozialistengesetz 1890.“ Wästen von Laffale, Viehrecht, Bebel u. s. w. sind hergestellt und werden jetzt zu billigen Preisen angeboten; Bilder von Vertretern der Sozialdemokraten sind angefertigt, an allegorischen photographischen Darstellungen des Sieges der Sozialdemokraten ist kein Mangel. Auch für Kravatten mit Laffale- und Marxbildern kann der Sozialdemokrat sein Geld ausgeben. Ein illustriertes Zeitblatt humoristisch-satirischen Inhalts soll erscheinen.

Bayern. Der „große“ Katholikentag zu Homburg in der Pfalz hat die üblichen Erklärungen abgegeben betr. Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und die Rückkehr der Jesuiten u. s. w. Diese Katholikentage werden immer langweiliger.

Niederlande. Aus dem Haushalt für Niederländisch-Indien geht hervor, daß das Geträgnis an Kaffee um 15 1/2 Millionen niedriger, als im Jahre 1890 angenommen wird infolge der schlechten Kaffee-Ernte.

Belgien. Die Rundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts haben anscheinend ihren Eindruck nicht verfehlt. Das Ministerium ist jetzt entschlossen zur Ertheilung des Wahlrechts an Personen, die lesen und schreiben können. Woeffe, der Führer der klerikalen Kammermehrheit will aber höchstens, daß das jetzige Wahlrecht möglichst weit ausgedehnt werde, so, daß die Feldarbeiter, die „staatsverhaltend“ und zumeist Hausbesitzer oder Hausbewohner sind, das Wahlrecht erhalten.

Portugal. Der König befindet sich wieder wohl, das Land aber noch nicht. Sonst nichts Neues aus Lissabon.

Rußland. Der russische Zolltarif soll demnächst von Neuem einer „durchgreifenden Reform“, d. h. natürlich einer Erhöhung der Zölle, unterzogen werden. Um die Materialen dazu durchzubekommen, tritt Ende Oktober eine besondere Kommission, bestehend aus Vertretern des Finanzministeriums, der Börsenkomitees, sowie aus Industriellen und Sachverständigen zusammen. Der neue Tarif soll schon am 1. Juni 1891 in Geltung treten.

Auf Veranlassung des kaiserlichen Gouverneurs, Fürsten Schachowskij, ist vor einigen Jahren auf den seit dem 16. Jahrhundert bestehenden „Gottestafeln“, das Vermögen der lutherischen Kirchen Revals, Beschlagnahme gelegt worden. Von russischer Seite wurde geplant, diese reichen Mittel ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung zu entfremden und auch den griechisch-russischen Kirchen zuzuwenden. Seitens der lutherischen Gemeinden, der Stände wie der Stadtverwaltung wurde hiergegen entschieden Verwahrung eingelegt und nach langen Verhandlungen zwischen den höchsten Regierungsbehörden ist, der „Alln. Ztg.“ zufolge, endlich vom Senat in Petersburg das alte Recht der lutherischen Kirchen Revals auf ungehinderten Genuß des in Rede stehenden Vermögens anerkannt worden. Demnach werden den Kirchen und Predigern die ihnen seit Jahren vorenthaltenen Summen zugewendet werden.

Der russische Finanzminister Wjshnegradski ist diesen Sonntag in Bofhara (Mittelasien) eingetroffen und von dem Emir in feierlicher Audienz empfangen worden. Der Emir verließ dem Minister den Großorden seines Ordens in Brillanten und überreichte demselben nach orientalischer Sitte zahlreiche prächtige Geschenke.

Wie die Petersburger Blätter ferner melden, ist eine Fortsetzung der transkaspischen Bahn nach Norden beabsichtigt. Ferner ist eine Eisenbahnverbindung zwischen Transkaspien und Chorassan geplant. Beide Länder sind natürlich bestimmt, die militärische Stellung Russlands in Zentralasien zu stärken für alle Möglichkeiten. Mögen sich die Russen recht lange mit asiatischen Bahnbauten beschäftigen und Europa in Ruhe lassen!

Die strategische Zweigbahn von Alverzh der Bahn Nieu-Brest nach Vuz, welche in 18 Tagen von zwei Eisenbahn-Bataillonen in Stärke von 30 Offizieren und 1400 Mann unter Leitung des Generals Golowin erbaut wurde, ist, wie der Manöver-Berichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet, der Gesellschaft der Südwestbahnen unter Bedingungen übergeben worden, welche dem Kriegs- und Wegebau-Ministerium gemeinsam ausgearbeitet sind. Zum Bau waren 85 000 Rubel angewiesen, doch wurden nur 63 000 verbraucht. Die Länge des Schienenwegs beträgt 61 Werst; der Boden war ungemein schwierig, vier Werst Urwald und tiefer Sumpf waren zu überwinden.

Nord-Amerika. Von dem Marineministerium der Vereinigten Staaten angeordnete Versuche sollen überraschende Ergebnisse geliefert haben. Es wurde gegen Panzerplatten aus französischem Nickelstahl geschossen. Die Geschosse zerplatzten an ihnen, ohne die Platten zu verletzen, während alle anderen Stahlplatten abblätterten, zerplatzten und schließlich durchbohrt wurden. Der amerikanische Marineminister soll darauf erklärt haben, der Nickelstahl müsse eine Revolution in der Schiffpanzerung hervorbringen.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 23. September 1890.

— In der Weichsel sind wieder einige Fuß Wasser zu erwarten; in Thorn ist gestern das Wasser fast um einen halben Meter auf 0,56 Meter gestiegen.

— Aus Danzig erhält die Berliner „National-Zeitung“ von national-liberaler Seite eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

Das Schreiben des Bezirksausschusses hat seine Gorgelichte. Der Regierungspräsident hatte sich bei dem Magistrat Auskunft erbeten, weshalb man dem ausgeschiedenen Oberbürgermeister das volle Gehalt als Pension bewilligt habe und der Magistrat hatte darauf geantwortet, daß die Stadtvertretung nicht verpflichtet sei, der Aufsichtsbehörde diese Frage zu beantworten.

Dann heißt es weiter in einer allgemeinen Betrachtung über „Selbstverwaltung und Beamtentum“:

„In manchen Kreisen der Beamten — wobei die höchsten eine rühmliche Ausnahme zu bilden pflegen — wuchert die Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande fort. Es ist das um so weniger zeitgemäß, als man eben diesem beschränkten Unterthanen Verstand für Gesehe und Einrichtungen zumutet, die selbst dem geschulten Juristen oft Kopfschmerzen bereiten. Nur einem geistig hoch entwickelten Volke kann man die vollständige Ausführung solcher Gesehe, wie z. B. derjenigen betreffend Unfallversicherung und Alters- und Invaliditätsversicherung, anvertrauen. Träger dieser Gesehe sind aber gemeinhin Personen, welche auch bei der städtischen Verwaltung theilhaftig sind. Wenn einmal die Geschichte des materiellen und geistigen Aufstiegs unserer Zeit geschrieben wird, dann wird man das, was die Städte in den letzten dreißig Jahren geschaffen, mindestens den Leistungen des Staates gleichstellen. Das sollte eine einseitige Regierung schon heute anerkennen und die bei den Stadtverwaltungen theilhaftigen zu neuem gemeinsamen Wirken ermutigen, anstatt ihnen von Zeit zu Zeit auf Grund formeller Bestimmungen einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen.“

Zu der Zersplitterung der bürgerlichen Parteien findet die Sozialdemokratie vornehmlich ihre Stärke. An der Spitze verführerischer Bestrebungen sollte die Regierung stehen; sie vor Allen muß sich hüten, unnützigweise Aergerniß zu erregen, indem sie, wie in dem Danziger Falle, künstlich einen Gegensatz zwischen Beamtentum und Selbstverwaltung heraufbeschwört.

— Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung von einem geeigneten Punkte der Linie Allenstein-Rohrbellende über Rothfließ nach Rudzanny und von Löwenhagen nach Verbauen beauftragt worden.

— Am 1. Oktober d. J. wird der Haltepunkt Bujaken an der Bahnstrecke Allenstein-Soldau für den Personenverkehr eröffnet.

— In der gestrigen Stadterordnetenversammlung theilte Herr Oberbürgermeister Pohlmann vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß Herr Konditor Gussow sen. am 30. August sein 50-jähriges Bürgerjubiläum gefeiert hat. Die Versammlung beschloß, Herrn G. zu der Feier nachträglich zu beglückwünschen. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde dann der Verkauf eines 190 Hektar großen Theiles des Stadtwaldes an den Militäriskus berathen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Waldtheil (der Holzbestand wird natürlich besonders bezahlt) zu 1000 Mk. pro Hektar an den Militäriskus zu verkaufen.

— In der Kantine der Kaserne an der Rehdener Chaussee geriet ein Abend ein Zimmergefecht und ein Mauergefecht in Streit, der damit endete, daß der Maurer seinem Gegner mit einem Bierseidel über den Kopf schlug. Der schwer Verletzte wurde nach der Polizeiwache geführt, hier vorläufig verbunden und dann in das städtische Krankenhaus gebracht.

— Die Volksschule über die Schule in Gr. Wolz, Kreis Graubenz, ist dem Kreisinspektors Dr. Kaphahn in Graubenz übertraten und der bisherige Kreisinspektors Dr. Kaphahn in Gr. Nebrau infolge seiner Versetzung von diesem Amte entbunden worden.

— [Militärisches.] v. Seekt, Gen. Lt. und kommandirender General des 5. Armeekorps, zum General der Infanterie,

befördert. Michaelis, Major vom Inf. Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, unter Beförderung zum Oberst, als etatsmäßiger Stabschef in das Inf. Regt. Nr. 22, Bismarck, Major vom Inf. Regt. Nr. 66, als Bats. Kommandeur in das Inf. Regt. Graf Schwerin versetzt. Schulze, Hauptm. und Komp. Chef vom Gren. Regt. Nr. 3, dem Regt. unter Beförderung zum Major aggregiert. Hoebel, Hauptmann vom Gren. Regt. Nr. 3, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 20. Inf. Brig. zum Komp. Chef ernannt. v. Frankenberg und Ludwigsdorf, Hauptm. a. la suite des Inf. Regts. Nr. 73, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 2. Inf. Brig., als Komp. Chef in das Regiment einrangiert. John v. Freyend, Prem. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 59, als Adjut. zur 2. Inf. Brig. kommandiert. Wenzel, Sek. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 4, unter Beförderung zum Prem. Lt. und unter Befreiung in dem Kommando zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken in das Inf. Regt. Nr. 59 versetzt. Giesche, Major vom Gren. Regt. Nr. 1, unter Beförderung zum Oberst, als etatsmäßiger Stabschef in das Inf. Regt. Nr. 34, von Martis, Major vom Inf. Regt. Nr. 19, als Bats. Kommandeur in das Gren. Regt. Nr. 1 versetzt. Krebs, Hauptmann a. la suite des Inf. Regt. Nr. 61 und kommandiert zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, unter Befreiung in das Kriegsministerium, zum überzähligen Major befördert. Deimling, Hauptm. a. la suite des Inf. Regts. Nr. 43 und von dem Nebeneinsatz des großen Generalstabes in den Generalstab der Armee versetzt. Müller, Hauptm. aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 59, kommandiert zur Dienstleistung bei dem Nebeneinsatz des großen Generalstabes, unter Stellung a. la suite des Regiments in den Nebeneinsatz des großen Generalstabes versetzt. v. Rode, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Graf Schwerin unter Beförderung zum Hauptm. als aggreg. zum Inf. Regt. Nr. 33 versetzt. Riese, Prem. Lt. vom Inf. Regt. Graf Schwerin, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 140 versetzt. Bohe, Prem. Lt. a. la suite des Gren. Regt. Nr. 5, in das Inf. Regt. Graf Schwerin einrangiert. Gattung, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 33, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum Inf. Regt. Nr. 39, Kruse, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 113, in das Inf. Regt. Nr. 33, Boden, Hauptm. a. la suite des Inf. Regt. Nr. 44 und Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Weisenfels, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 113, Levin, Hauptmann a. la suite des Inf. Regt. Nr. 92, unter Befreiung in dem Verhältnis als Komp. Führer bei der Unteroff. Schule in Neu-Breisach zum Inf. Regt. Nr. 33, a. la suite desselben, versetzt. Wachs, Hauptm. a. la suite des Inf. Regt. Nr. 59, unter Entbindung von dem Verhältnis als Adjutant des Direktors des Waffendepartements im Kriegsministerium und Befreiung a. la suite des gedachten Regts., zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, kommandiert. v. Prißner, Charakteris. Hauptm. a. la suite des Kadettenkorps und Militär. Lehrer bei dem Kadettenhause in Rulm, zum überzähl. Hauptmann befördert. Graf v. Mandelsloß, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 41 zum überzähl. Prem. Lt. befördert. v. Armin, Oberst mit dem Range eines Brig. Kommandeurs, a. la suite des Inf. Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Wehr.) Nr. 5, und Präses einer Remonte-Anstaltskommission, unter Befreiung a. la suite dieses Regts., zum Chef der Remontierungsabtheilung im Kriegsministerium und zum Remonte-Zuspekteur ernannt. Hoffmann-Scholz, Oberst, a. la suite des 1. Leib-Inf. Regts. Nr. 1 und Präses einer Remonte-Anstaltskommission, der Rang eines Regts.-Kommandeurs verliehen. v. Osterhoff, Major und Eskadr. Chef vom Drag. Regt. Nr. 16, als aggreg. zum Drag. Regt. Nr. 1, v. Werder, Major vom Drag. Regt. Nr. 3, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei dem Gen. Kommando des 2. Armeekorps, als aggreg. zum Drag. Regt. Nr. 12, versetzt. v. Woyrsch, Rittm. vom 3. Garde-Regt. tritt in seinem Kommando als Adjut. von der 4. Div. zum Gen. Kommando des 2. Armeekorps über. v. Engelbrechten, Hauptm. n. Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 140, als Adjut. zur 4. Div. kommandiert. Scholz, Prem. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 140, zum Hauptm. und Komp. Chef, Westphal, Sek. Lt. von demselben Regt., zum Prem. Lt. befördert. Hiller v. Gaertlingen, Rittm. v. Rir. Regt. Nr. 8 und kommandiert als Adjut. bei dem Gen. Kommando des 17. Armeekorps, der Charakter als Major verliehen. Reiter, Hauptm. vom Feldbatterie-Regt. Nr. 35, unter Befreiung in seinem Kommando zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur, dem Regt. aggregiert. Schmund, Hauptm. von dem. Regt. unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 4. Inf. Brig., zum Komp. Chef ernannt. Grünau, Prem. Lt. vom Pomm. Inf. Regt. Nr. 34, als Adjut. zur 4. Inf. Brig. kommandiert. v. Müller, Pr. Lt. a. la suite des Inf. Regts. Nr. 51, unter Befreiung in dem Kommando als Adjut. bei der 21. Inf. Brig. in das Gren. Regt. Nr. 4, versetzt. von Falkenhahn, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 23, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregiert zum Gren. Regt. Nr. 1 versetzt.

— Herrn W. Jentsch in Bromberg ist auf ein Verfahren hölzerne Spalter- und Baumlaten feuersicher und weiterbeständig zu machen, ein Patentsystem erteilt worden.

Ap. Thorn, 21. September. Größer wird jetzt in der hiesigen Kolonialabtheilung ein Gedanke erwogen, dessen Förderung schon auf dem Junifest in Schluß genommen, nämlich der: „daß allen Mitgliedern der deutschen Kolonialgesellschaft auf Kosten der Vereinskasse die Fahrt nach Bagamoyo zum halben Preise freigestellt werde.“ Rundst. erinnert man daran, daß Thorn vor 6 Jahren als erste Stadt in Deutschland dem Dr. Peters 500 Mk. gab, wonit er den Grund zu seiner Sammlung legte. Die Mitglieder selbst gehören zum Theil schon vor 9 Jahren gleich dem ersten (Hohenlohe'schen) Kolonialbund an und es ist leicht zu berechnen, daß von hier aus im Ganzen an 2000 Mk. dem Kolonialzweck zugeflossen sind. Gewiß war es ein idealer Zweck und ein Geschenk a. fonds perdue; aber trotz alledem scheint der Antrag nicht ungerechtfertigt, besonders auch im Hinblick auf die Zukunft! Es laßt ein kleiner in Aussicht stehender Gewinn eher zu größeren Opfern. Deshalb denkt man nächsten Winter den Antrag bei allen Abtheilungen im Reich treffen zu lassen und ihn möglichst in der nächsten jährigen Hauptversammlung durchzuführen. Vielleicht erinnert sich dann der kleine Reisebund in Rulm, der vor 3 Jahren nach Sansibar fahren wollte, durch die 1500 Mark-Freile jedoch vorläufig abgesehrt ward, seinen Plan ins Werk zu setzen.

2. Gollub, 22. September. Unseren sämtlichen Lehrern ist eine Reiseentschädigung für die letzte Kreislehrerkonferenz von der städtischen Gemeindefasse gezahlt worden. Frühere Gesehe der Lehrer um eine solche Entschädigung wurden stets ablehnend beschieden. — Einige hier vertretene Feuerversicherungs-Gesellschaften haben der Stadtgemeinde auf Anregung des Magistratsvorsitzenden zur Unterhaltung von Feuerlöschgeräthschaften Geldbeträge überandt.

St. Krone, 22. September. Von einer verheerenden Feuersbrunst ist gestern das Dorf Lebehne heimgefußt worden. Rinder hatten beim Spielen mit Streichhölzern einen Flachshaufen in Brand gesetzt, ein Haus fing Feuer, und bei dem heftigen Winde verbreiteten sich die Flammen mit solcher Schnelligkeit über die Nachbargrundstücke, daß in kurzer Zeit 12 Gehöfte mit 30 Gebäuden in Asche lagen. Leider kam eines der Kinder, welche mit den Streichhölzern gespielt hatten, die vierjährige Tochter des Rühners L. in einem Nachbargehöfte, in das sie sich aus Furcht vor Strafe geflüchtet hatte, in den Flammen um. Die Feuerwehren von St. Krone, Schneidemühl und Kransl erschienen auf der Brandstelle, konnten aber nicht mehr helfen. Mehrere Ställe Rindvieh und etwa 100 Schafe wurden ein Raub der Flammen.

Dirschau, 22. September. Sicherem Vernehmen nach ist von der Eisenbahn-Direktion beschlossen worden, hierseits statt der früher geplanten Unterführung, welche den besseren Verkehr zwischen unserer Alt- und Neustadt herstellen soll, eine Ueber-

führung über alle drei Bahnstrecken in Eisenkonstruktion herzustellen. Die Herstellungskosten sollen sich auf 200 000 Mk. höher stellen, als die einer Unterführung, diese höhere Kostensumme dürfte jedoch im Vergleich zu dem bedeutend leichteren und sicheren Verkehr nicht in Betracht kommen.

Danzig, 22. September. Der Magistrat hat bereits das Schreiben des Bezirksausschusses in Sachen der Oberbürgermeisterwahl beantwortet, und zwar ganz im Sinne der Stadtverordneten.

In der letzten Sitzung der Friedensgesellschaft für Weipreußen sind unter die Bewerber auf Grund der Bedürftigkeitszeugnisse und guter wissenschaftlicher Arbeiten 15 Stipendien vertheilt worden, 1 zu 300 Mk. und 14 zu 240 Mk. an 5 Theologen, 3 Mediziner, 2 Philosophen, 2 Mathematiker, 1 Naturwissenschaftler und 1 Ingenieur. Die Friedensgesellschaft zählt jetzt 174 Mitglieder, von denen 100 in Danzig wohnen. Die Beiträge der Mitglieder für 1890/91 sind auf 1032 Mk. angesetzt, das Kapitalvermögen betrug 74315 Mk.

Zu Ping in Oesterreich wurde am 18. d. Ms. mit militärischen Ehren der am 16. d. Ms. im 46. Lebensjahre geforderte Oberstleutnant Fabrecht, Vorstand des preussischen Waffenabnahme-Kommandos in Steyr und Direktor der Gewehrfabrik in Danzig, beisetzt. Das Ehrengeleit stellte das 2. Pionier-Bataillon. Dem mit Kränzen reich geschmückten Sarge folgten außer den Leidtragenden viele hohe österreichische und preussische Offiziere und Beamte. Das Pionier-Bataillon gab die üblichen Salven ab. Herr Dr. Groth, wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen Viktoriaschule, ist vom Rath der Stadt Weipzig zum Oberlehrer an der dortigen städtischen höheren Schule für Mädchen gewählt worden.

Die hier vom Postsekretair a. D. Hufen, Frauengasse 34, seit dem April gegründete Vorbereitungsschule für Postgehilfen erzielte sich bereits eines Besuchs von 35 Schülern, die außer von dem Dirigenten von 6 geprüften Lehrern unterrichtet werden. Der zweite sechsmonatliche Kursus der Anstalt beginnt kurz nach dem Michaelistag. Als Vorbildung wird unbedingt abgeschlossene Mittelschul- oder sehr gute Elementarbildung beansprucht. Für diejenigen, welche diesen Anforderungen nicht genügen, richtet Herr Hufen auch noch zum Oktober eine Vorschule mit einem drei- und einem sechsmonatlichen Kursus ein. (Siehe Anzeigenteil.)

Neuteich, 22. September. Heute Nachmittag erhängte sich an der Stube der Wohnung mittelst eines Handtuches ein Arbeiter. Auf dem Tische fand man die Kriegsendenmünzen von 1864 und 1866 und daneben die mit Kreide geschriebenen Worte: „Bitte meinen Bruder und Schwester zum Begräbniß“ (zu laden). Die Ursache des Selbstmordes war Lebensüberdruß.

Elbing, 22. September. Mehrere Kinder fanden am Sonntagabend in einem Garten schwarze Beeren und verzehrten sie in der Meinung, es seien Blaubeeren. Bald aber erkrankten sie heftig, und es stellte sich heraus, daß sie giftige Nachtschattengewächse gegessen hatten. Schnell angewandtes Gegengift verhütete zum Glück schlimme Folgen. — Der gestern eröffnete Krametsvögelmarkt scheint sehr ergiebig zu werden. Eine größere Sendung der letzteren Vögel ist bereits nach Berlin abgegangen.

B. Pilsallen, 21. September. Die Grundstückspreise sind in unserer Gegend recht hoch. So hat ein Grundbesitzer aus Juchingen für eine 30 Morgen große Besitzung zu Wendiglanglen 18000 Mk. gezahlt, ein Preis, wie er für solche kleine Besitzungen bisher kaum erzielt worden ist. Wie einträglich ein landwirthschaftliches Geschäft bei Umsicht und thätiger Leitung sein kann, lehrt folgender Fall: Ein hiesiger Kaufmann, der sich vor 3 Jahren mit einem Kapital von etwa 5000 Mk. etablirte, hat in dieser Zeit so viel zurückgelegt, daß er sich jetzt nach Aufgabe des Geschäfts ein Landgut für 107 000 Mk. kaufen und die Hälfte des Kaufpreises baar bezahlen konnte.

Königsberg. Der neue Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen, Herr Pöhl, wurde gestern durch den Konsistorialpräsidenten Herrn v. Dörner in der Schloßkirche in sein Amt eingeführt.

El Pilsau, 22. September. Sämmtliche Königsberger Theaterbeabsichtigen für ihre Seebäder einen neu konstruirten elektrischen Signallapparat für Seefische anzuschaffen. Durch die Anbringung dieses Apparats auf Seeschiffen wird ein Zusammenstoß der Schiffe fast zur Unmöglichkeit. Diese neuartige Seelenleuchte wird an einer erhöhten Stelle der Kommandobrücke angebracht, so daß ihre Strahlen von dem wachhabenden Seefischer nach jeder Richtung gelenkt werden können. Zu der Nacht sind die Gegenstände auf zwei englische Meilen Entfernung sichtbar, bei dichtem Nebel immer noch auf eine halbe Meile Entfernung. Zugleich ist durch eine Vorrichtung auch das Dampfnebelhorn unter die Kontrolle des wachhabenden Offiziers gestellt. Der wachhabende Offizier hat es in der Hand, das Licht in regelmäßigen Zwischenräumen selbstthätig aufleuchten oder stetig glühen zu lassen; das Licht entleert selbstthätig, sobald das Nebelhorn zu tönen aufhört, oder das Nebelhorn tönt, sobald die Leuchte erlischt, oder Licht und Ton werden abwechselnd von der Hand des wachhabenden Offiziers gegeben.

Bromberg, 22. September. Der hiesige Garten- und Obstbauverein hat zwei Petitionen angenommen; in der einen wird darum gebeten in dem neuen Entwurf die Arbeiten an Sonn- und Feiertagen für die Gärtnerei nicht zu beschränken, weil die Pflanzen auch an diesen Tagen der Pflege bedürfen; in der anderen wird um Zollzuschuß für die Erzeugnisse des Gartenbaues gebeten, und zwar sollen gezahlt werden an Zoll: pro 100 Kilo lebende Pflanzen 10 Mark, Kohl 2 Mark, Obst 3 Mark, Weinbeeren aller Art 50 Mark, abgeschnittene Blumen 100 Mark.

Posen, 21. September. Das 1428 Hektar große Wittergut Wilza bei Jaroschin, welches bisher Herrn v. Mufelowsky gehörte, ist in dem heutigen Versteigerungstermine von der Auktionskommission für 344 500 Mark erstanden worden.

Gestern Abend brannten auf dem Gute Paulinen bei Lathem die Scheunen mit vollem Einschnitt und die Viehställe nieder. Eine Menge Vieh, Pferde und Schafe verloren in den Flammen das Leben.

Bei einem Brande in Gr. Wylsdorf bei Ostrowo, durch den zwei Wohnhäuser und mehrere Stallungen vernichtet wurden, fanden vier Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, welche von ihren Eltern ohne Aufsicht zurückgelassen worden waren, ihren Tod.

Der bekannte Landwirth Herr v. Kennemann auf Kenta beging heute den Tag des 50-jährigen Bestandes der Herrschaft Neustadt a. d. Warthe. Die Beamten und Arbeiter der Herrschaft veranstalteten zur Feier des Tages einen Festzug. Der landwirthschaftliche Provinzialverein und andere Korporationen ließen durch Deputationen Glückwünsche und Adressen überbringen.

Wreschen, 22. September. Der Ertrag der Kartoffelernte ist in unserer Gegend ein sehr geringer, da der Morgen kaum 40 bis 45 Centner lieferte. Auf höher gelegenen Feldern sind die Knollen, obgleich klein, doch sämmtlich gesund und mehlreich, dagegen auf den tiefergelegenen Gründen größtentheils von der Fäulnis angegriffen. Die Zuckerrüben haben eine ziemlich bedeutende Größe erreicht. Der Ertrag ist daher auch ein günstiger. Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat ihren Betrieb schon begonnen.

Die „Heilsarmee“

hat seit Kurzem ein „Hauptquartier“ in Deutschland und zwar in der Reichshauptstadt errichtet. Aus Berlin geht uns nun von dem „Stabschef“ J. Junker die erste dort gedruckte Nummer des Organs der Heilsarmee „Der Kriegszug“ zugleich mit einer „Einladung“ zu, in welcher unsere Aufmerksamkeit auf die „Selbstverleugnungswache“ gelenkt wird, die vom 28. September bis 4. Oktober dauert, und in welcher besonders der Abend des 1. Oktober (von 7—10 Uhr) durch Gebet gefeiert werden soll.

In dem Anschreiben des Herrn Junker an die Redaktion

Die Selbstverleugnungs-Woche hat die Mittel zu vielen wohlthätigen Werken geliefert. Daß Millionen von Leuten in 34 Ländern, meistens der Arbeiterklasse angehörig, übereinkommen, sich eine Woche lang des gewöhnlich so angeordneten "Nothwendigen" als Thee, Kaffee, Schokolade, Butter, Fleisch, Eier etc. zu enthalten, um zur Evangelisierung der Welt beizutragen, ist in sich selbst eine bemerkenswerthe Erscheinung, und wenn dieser Gedanke unter die Massen gebracht wird, kann derselbe nicht verfehlen, die Mäßigkeit zu fördern und den Geist der Nächstenliebe zu verbreiten, was allgemein segensreich wirken dürfte.

Es ist unser Anliegen, daß diese großen Segnungen nicht auf unsere eigenen Kreise beschränkt bleiben, und es würde uns sehr freuen, wenn recht viele unserer Landsleute durch ihre direkte Hilfe den Betrag erhöhen wollten, den wir in Deutschland in dieser Woche aufbringen, um ihn unsern, unter den Zulus und Swazis in Afrika lebenden Kameraden zu senden. Obgleich diese Offiziere in derselben Weise leben wie die Soldaten, unter denen sie arbeiten, und zu ihrem Unterhalt nichts von Europa verlangen, brauchen sie doch unsere Hilfe zur Bekleidung des Bodens, zum Ankauf von Wagen, Ochsen, Einrichtung von Hütten etc.

Wir haben das Vertrauen, daß Millionen unserer Landsleute, die nicht gewillt sind, uns Geld zu geben oder mit uns zu beten, sich veranlaßt sehen könnten, den Versuch zu machen, eine Woche lang sich des Genusses geistiger Getränke und des Tabaks etc. zu enthalten, um das dadurch ersparte Geld zu irgend einem guten Zweck, der ihren Beifall hat, zu verwenden. Dann hoffen wir ferner, daß am Abend des 1. Oktober von 7 bis 10 Uhr viele veranlaßt werden, um den Segen Gottes für alle Menschen zu beten.

Wir haben von der "Heilsarmee", deren Stifter "General W. Booth" und deren erste Heimath das nebelumwobene England ist, in welchem der Spiege lippig gedeiht — bisher sehr viel Bisherliches, Komisches, ja Abstoßendes gehört und gelesen. Mit furchtbarem Lärm, wie Zirkusreklamemänner, ziehen noch heute in England und anderwärts die "Heils-soldaten" mit ihren Offizieren und ohrenschmerzender Musik an der Spitze, durch die Straßen zu ihren Versammlungslokalen, in denen sie in Bergpredigt gerathen, mit Jubelrufen beten, reuige Sünder unter theatralischem Gepränge aufnehmen in die Schaar der "Heilsarmee". Bei uns zu Lande duldet die Polizei den öffentlichen Prozessionszug gütlichkeitsweise nicht.

Was die "Heilsarmee" eigentlich will, und welche Ausdehnung sie gewonnen hat, das geht aus einem Briefe hervor, welchen William Booth in den "Kriegsrufer" an seine lieben Freunde abdrucken läßt. Er sagt darin: Gott hat ein Werk vollbracht, welches beinahe ohne seinesgleichen in den Annalen der Christenheit steht, denn es hat eine Armee von Heilsoldaten ins Leben gerufen, bestehend aus 2844 Corps und von 9301 Offizieren besetzt, welche in 29 verschiedenen Sprachen und in 34 verschiedenen Ländern die Welt Gottes zu unterwerfen und sie von ihrem Elend durch Befreiung von ihrer Sünde zu erlösen suchen.

In alten Zeiten erschienen die Menschen nie ohne Opfer vor dem Herrn. Mit jedem Gottesdienst, privat oder öffentlich, waren Opfer verbunden, und zu den großen jährlichen Opfern schickte der dankbare Israelit gern seine Beiträge; dieses ist unser großes jährliches Opfer vor dem Herrn.

Überall finden wir Männer, Frauen und Kinder, welche sich in einer wirklichen Hölle der Armut und Sünde, des Kampfes und Leidens, des Fluchens und Todes befinden. Verbrechen, Trunksucht und Sünden jeder Art umgeben sie und bringen sie in Gewohnheiten, die sie wie mit eisernen Ketten von der Wiege bis zum Grabe gebunden halten. Gott hat uns einen Weg gezeigt, wie sie zu erretten, und hat uns wunderbaren Erfolg gegeben, so daß viele, viele, die früher Trunksüchtige, Sünder und Diebe waren, jetzt ehrlich, glücklich und tugendhaft leben. Dieses ermutigt uns, noch Größeres zu unternehmen.

Zusuchtsstätten für die Heilmathlosen, für gefallene Mütter und für Verbrecher werden in den großen Städten errichtet, Arbeiterbureaus und Auswanderer-Agenturen werden eröffnet, um Arbeitslosen zu einer Beschäftigung zu verhelfen, und keine Mühe wird gescheut, um allen, welche in Noth sind, in irgend einer Weise beizuhelfen.

Man wird zugeben müssen, daß in dem Streben, welches in den beiden Briefen dargelegt wird, schöne Menschlichkeit hervorleuchtet. "Süßlich und gut" wollen die "Heils-soldaten" sein. Es ist sehr schön und lobenswerth, wenn die Heilsarmee in irgend einem Lande gemeinnützige Anstalten irgend einer Art schafft, mit der Menschenfreunde jeden Glaubensbekenntnisses einverstanden sein können. Aber unsere Zeiter werden gewiss mit dem "Geselligen" der Ansicht sein, die Heilsarmee möge für ihre Kameraden unter den Zukünftigen in Afrika die Ochsen selber kaufen und nicht in Deutschland dafür mit dem Ringelbeutel herumhetzeln. In England, von dem ja die Heilsarmee ihren Ausgang genommen hat, giebt es ein schönes Sprichwort, das heißt "charity begins at home" (die Charitas, die christliche Nächstenliebe beginnt zu Hause, in der Heimath) und so meinen wir denn, unsere Landsleute werden gut thun, wenn sie in unserem Vaterlande die Nächstenliebe üben und den Geist der Nächstenliebe weiter verbreiten, ohne sich um die internationale Heilsarmee zu kümmern. Wer recht beten will zu dem großen Gott, dessen Kinder wir Staubgeborenen alle sind, nun, der gehe still in sein Kämmerlein. Der fromme und demüthige Christ muß seinem ganzen Wesen nach die öffentliche Schau-stellung in der Art, wie sie bekanntlich die Heilsarmee abt, für pharisäerhaft halten. Die Heilsoldaten sind unseres Erachtens ein wunderbares Gemisch von Pharisäer und Zöllner.

Daß gerade der 1. Oktober von den eigenartigen Betrüibern und Betrüibern zu einem besonderen Gebettage festgesetzt ist, gehört zu den schlaun Reklamemethoden, in welchen die Heilsleute die raffiniertesten Kinder der Welt längst überholt haben. Am 1. Oktober läuft bekanntlich in Deutschland das Sozialistengesetz ab und da wird es gewiß — so rechnen offenbar die Generalstabsoffiziere der Heilsarmee — im deutschen Reiche viele "Mannesleuten" geben, welche in ihrer Angst vor dem "rothen Gespenst" auf einmal in die Abstricheleien Lämlichkeit verfallen könnten. Da wollen nun die Heilsleute ihre Nege auswerfen, um Rekruten zu fangen für ihre Armee. Wir sind der Meinung, daß mit Beten und mit Singen das deutsche Reich die Sozialdemokratie nie überwinden wird, sondern mit den Waffen des Geistes, bei verständiger Annäherung der Parteien, durch christliche Nächstenliebe praktischer Art, durch eine gute Sozialreform, verbunden mit gemeinnützigen Werken aus eigener Kraft u. s. w.

Einen anderen Aufruf als den der Heilsarmee mögen sich die Deutschen vor und nach dem 1. Oktober zu Herzen nehmen, es ist die neuliche Mahnung unseres Kaisers an das Bürgerthum, endlich aus langem Schlummer zu erwachen und nicht bloß dem Staat und seinen Organen die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen zu überlassen. Die Armee der Kulturfreunde, der tapfern, charakterfesten, der menschenfreundlichen Männer und Frauen in Deutschland

möge wachsen, eine Armee, durchweht vom Geiste des Christenthums, stets "mobil", wo es zu helfen gilt, fähig immerdar der Selbstverleugnung, von der ein Vorbild der große Meister Jesus Christus gegeben hat. Getrennt marschiren diese Soldaten, aber sie werden siegen mit dem gemeinsamen Lösungswort: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Der Uniform oder einer militärischen Charakterbezeichnung bedarf es nicht, auch nicht des pharisäerhaften Lärms, theatralischer Schaukellerei, auch nicht einer empfohlenen "Selbstverleugnungswoche".

Im Uebrigen sind wir "Kinder dieser Welt" der Ansicht, daß sehr viele unserer Mitbürger trotz werthvoller Nächstenliebe noch genug übrig behalten, um vergnügt eine Zigarre zu rauchen oder eine gute Tasse Kaffee zu trinken. Vielleicht schmeckt beides um so besser, je mehr wir Christenmenschen geworden sind und das gute Gewissen haben, daß wir viele unserer arbeitenden und verkaufenden Mitmenschen durch überaus gute Gastfreundschaft, wie die Heilsarmee sie plant, nicht geschädigt haben.

Verchiedenes.

[Von heftigen Stürmen] Ist am Sonntag fast der ganze Süden Frankreichs heimgesucht worden. Am Kanal von Marzeille, in der Nähe von Marseille, sind die Ufermannen in großer Ausdehnung eingestürzt, andere stehen unter Wasser; mehrere Personen sind ertrunken. In Folge des Anschwellens ihrer Nebenflüsse ist die Rhone fortwährend im Steigen begriffen und hat an verschiedenen Orten eine gefährliche Ueberschwemmung verursacht; der Eisenbahnbetrieb ist zum Theil unterbrochen, da mehrere Eisenbahnbrücken eingestürzt sind. In der Gegend von Nîmes ist fast die ganze Weinreife vernichtet worden. Die Ueberschwemmung übersteigt dort diejenige von 1865.

Ebenso schrecklich hat der Sturz, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, im Ober-Rheinthal gehaust. Während des Orkans brach in Moos (Ober-Rhein) ein Brand aus und zerstörte 70 Gebäude. Die Zahl der in dem Dorfe Rueti eingekerkerten Häuser beträgt gegen 300.

[Ein neues Brandunglück in Berlin.] Noch litt überall in der Öffentlichkeit die Erregung über den belagerten Unglücksfall in der Friedrichstraße nach, und schon wieder wurde (gestern telegraphisch) ein ähnliches Unglück gemeldet: 10 Personen, die Theilnehmer einer fröhlichen Hochzeitsfeier, sind durch eine Petroleumlampen-Explosion schwer zu Schaden gekommen. In einem Hause Neue-Hochstraße waren bei der belagerten Witwe Reidler am Sonntag Abend 30 Personen versammelt, um die Hochzeitsfeier der Johanna Reidler mit dem Vierfährer Kleffen festlich zu begehen. Erreicht wurde das eine Festzimmer durch eine in Witten des-selben befindliche Hängelampe und zwei Tischlampen. Gegen 1/11 Uhr, als alles in fröhlichster Stimmung war, erhob sich einer der Gäste, um ein Hoch auf das junge Paar auszubringen; in eifrigem Gesticuliren trat er mit der Hand an die Hängelampe und im nächsten Augenblick flog der Petroleumbehälter aus der eisernen Umfassung. Der Behälter explodirte, das brennende Petroleum ergoß sich auf die nächststehenden Gäste und fast alle Festgenossen waren von der flammenden Flüssigkeit getroffen, welche Haut und Kleider mit furchtbarem Gewalt verbrannte. Vor Schmerz und Angst überwältigt, drängte Alles in dem engen Räume dem Ausgang zu. Bertha Reidler gelangte zuerst aus der Thür und lief, entsetzlich schreiend, die Treppe hinunter auf die Straße. Der scharfe Luftzug fachte ihre Kleidung zur hellsten Flamme an und einer Feuerfäule gleich eilte die Unglückliche auf der menschenleeren Straße hin und her, bis endlich die Tochter eines gegenüberwohnenden Schankwirths die Unglückliche, die bereits benommen niedergebunden war, durch Begießen mit einem Eimer Wasser erlöste. Währendem hatten sich in der Wohnung ähnliche Schreckensszenen abgespielt. Zwei Personen waren an der Thüre zu Falle gekommen und hatten dadurch den Uebrigen den Rückzug abgesperrt, die Flammen hatten dagegen immer mehr um sich gegriffen und das Mobiliar in Brand gesetzt. Zum Glück war die Feuerwehre alarmirt, und gelang es mit Hilfe zweier Aerzte und der Samariter der Feuerwehre Verbindung zu verknüpfen und sie ins Krankenhaus zu schaffen. Am schwersten verletzt ist Bertha Reidler: sie hat im Gesicht und an der Brust wahrhaft furchtbare Brandwunden davongetragen und wird kaum mit dem Leben davonkommen. Gleichfalls schwer verletzt ist eine Frau Reibnitz, der Harmonikaspieler Bach, der junge Chemiker Friedrich Kleffen, dessen Bruder Julius Kleffen, sowie Max Reidler, welcher sich außerdem die Pulsader durchschnitten hat. Die Uebrigen haben weniger schwere Verletzungen davon getragen. Auch bei diesem Unglücke wird wiederum über das späte Eintreffen des angerufenen Krankenwagens heftig Klage geführt.

[Vergiftet] Die jugendliche Liebhaberin des "Berliner Theaters", Fräulein Marie Post, ist Sonntag früh plötzlich gestorben. Am Sonnabend Abend gegen 5 Uhr ließ die Künstlerin im Theater mündlich mittheilen, sie wäre wegen heftiger Kopfschmerzen außer Stande, an diesem Abend zu spielen. Auf Veranlassung des Herrn Direktor Barnay machte der Theaterarzt Dr. Saalfeld den Künstlerin einen Besuch und erklärte nach Untersuchung ihres Zustandes, daß derselbe ohne erste Bedeutung sei; er werde ihr ein Rezept verschreiben, das sie wiederherstellen und in Stand setzen werde, zu spielen. Das Arzneymittel wurde besorgt, es bestand aus Phenacetin, von dem sechs Pulver hergestellt wurden. Nach Einnahme eines Pulvers fühlte sich Fräulein Post etwas besser und beabsichtigte, gleich in das Theater zu fahren. Während dieser Vorbereitungen stürzte sie aber bewußtlos nieder, bekam nervöse Zuckungen und verfiel in eine Art Starrkrampf, aus welchem sie nicht wieder erwachte. Die ganze Nacht hindurch setzten Aerzte ihre Bemühungen, das schwindende Leben zu erhalten, fort, allein gegen 8 Uhr Morgens trat der Tod urplötzlich ein. — Die näheren Umstände des Todes sind so seltsamer Art, daß auch von beiderseitiger Seite kein Zweifel an einer Vergiftung vorliegt. Das Rezept des Dr. Saalfeld und die fünf übrig gebliebenen Pulver befinden sich in amtlicher Verwahrung.

[Ein schwerer Diebstahl] Ist in der Nacht zum Sonntag in dem im Centralhotel zu Berlin belegenen Cigarren-Geschäft von Joezer u. Wolff ausgeführt worden. Dasselbst ist eine kleine Kasse mit 2400 Mark, Eigenthum der Firma, und 1600 Mark, Eigenthum des Buchhalters für Erbs von Lotterle-Doosen, gestohlen worden. Der Dieb mußte mit den drückenden Verhältnissen außerordentlich vertraut sein, da die Kasse in dem Gesonimeterkasten versteckt war.

Der pensionirte greise Lehrer Julius Pöschel in Grünberg in Schlesien, in der Lehrerecke als der "Alte unterm Aufbaum" bekannt, ist nach jahrelangen, schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbene war ein Sonderling, wie er nur selten zu finden ist. Schon die äußere Erscheinung betundete das; der Bart reichte bis tief auf die Brust hinab und lang wallte das silberweiße Haar auf dem Rücken nieder, so daß er auch den Beinamen Rübezahl hatte, zumal er auch zuweilen Fußreisen im Riesengebirge machte und dort Aufsehen erregte. Pöschel hat nie geraucht, kein Tropfen Bier, kein Schnaps bis zum 70. Lebensjahr, auch kein Tropfen Wein ist über seine Lippen gekommen. Es klingt schier unglaublich, daß er einst in einem Briefe an den Unterrichtsminister schrieb: "Herr Minister, ich bin noch nie betrunken gewesen, können Sie das auch von sich sagen?" Dieser Brief trug ihm eine Disziplinäruntersuchung ein. Pöschel hatte eine eigene Orthographie: "h" und "d" kannte er nicht. Im Jahre 1862 wagte er es, König Wilhelm I. zu schreiben, er solle Bismarck entlassen. Die Tochter P.'s mußte dem König den Brief eigenhändig überreichen; es gelang ihr dies auch, weil sie aus Furcht vor der angedrohten Strafe des Vaters

zur List ihre Zuflucht nahm. P. beschäftigte sich überhaupt eifrig mit Politik; er verfaßte einen "Offenen Brief an Bismarck" und eine "Petition an den Reichstag" im Jahre 1866, in welcher er den Reichstag ersuchte, dieser möge dahin wirken, daß der Kaiser den Kronprinzen zum Mitregenten ernenne. Besondere Erfolge erzielte er als Musiklehrer. Seine Söhne waren auch eifrige Musiker. Sein Lieblingssohn starb im deutsch-französischen Kriege, tiefer Gram hat seit jener Zeit, wie wir wissen, die Seele des alten Mannes erfüllt, der vierzig Jahre gewissenhaft und charakterfest als Lehrer gedient hat, trotz aller Wundertugenden.

[Neu. Patente.] An Kochhöfen bringen G. Sente und P. Richterberg in Hamburg eine Vorrichtung zur Anzeig des Garzeins der Speise (Pat. 53046) an. Derselbe besteht aus einer durch einen Topfdeckel tretenden einstellbaren Gabel, welche auf die zu kochende Speise gestellt wird, und beim Weichwerden derselben durch Einwirkung einer Feder in die Speise eindringt. Besonders bei Kartoffeln und Nudeln soll die erläuterte Vorrichtung zur Anwendung gelangen.

Neuestes (T. D.)

Bonn, 23. September. Der Kaiser reiste gestern Abend 10 Uhr zur Jagd nach Dillenburg.

Berlin, 23. September. Die "Nordd. Allg. Ztg." theilt Einzelheiten über die Hofhochzeit mit. Graf Kalnoky wurde vom Kaiser Wilhelm im Hofhochzeit Park zu mehr als einstündiger Unterredung gezogen. Die Eindrücke aus den Hofhochzeit Tagen sind allerseits die besten und befriedigendsten.

Berlin, 23. September. Die Berliner Behörden treffen umfassende Vorbereitungen behufs Unterdrückung etwaiger Unruhestörungen, welche am 30. September und 1. Oktober stattfinden könnten.

Boisdam, 23. September. Major von Normann, Kommandeur der hiesigen Unteroffizierskaserne endete heute früh durch Selbstmord mittels Gift und Pulverhandlung.

Troppan, 23. September. In drei Kohlengruben bei Dombrau ist der Streik ausgebrochen. 2000 Arbeiter verweigerten die Einfahrt, sie ziehen längs der Eisenbahn nach Osiran. Bisher haben keine Unruhestörungen stattgefunden, aber Militäre ist nach den Kohlengruben beordert.

Paris, 23. September. In Südfrankreich sind bei den Ueberschwemmungen 16 Personen umgekommen.

Marseille, 23. September. Das Bollwerkhaus mit Waaren im Werthe von vielen Millionen Franken ist überschwemmt.

Calais, 23. September. Gegen 3000 Lillarbeiter beschloßen, die Anträge des Vermittlungskomitees abzulehnen. Vertreter der Gewerkschaften von Nottingham wollten der Versammlung bei. Sie verbrannten den Streikenden die moralische und reformistische Pflanze aller englischen Arbeitervereinigungen. Der allgemeine Ausstand der Lillarbeiter dauert fort.

Weiteransage. Voraussichtliche Witterung für die Provinzen: Am 24. September: Zunehmende Bewölkung. Stärker werdender Wind. Bismlich warm. Zunächst trocken, später Regen. Am 25. September: Bismlich trübe, windig, etwas kühler, Regen.

Berlin, 23. September. (T. Dep.) Russische Rubel 260,65

Berliner Cours-Bericht vom 22. September.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,80 G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,30 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,40 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,40 G. Staats-Anl. 4% 101,75 G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 97,20 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,70 bz. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,20 bz. Preussische Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Mittelhaft 3 1/2% 97,70 bz. B. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,60 bz. G. Preussisch. Brauerei-Anleihe 3 1/2% 172,00 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,75 bz. G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,10 bz. G.

Königsberger Cours-Bericht vom 22. Septemb. (Frankf. M. B. G.)

Russische Reichs-Anl. 4% 115, — G. Russische Reichs-Anl. 3 1/2% 99,30 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,40 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,40 G. Staats-Anl. 4% 101,75 G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 97,20 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,70 bz. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,20 bz. Preussische Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Mittelhaft 3 1/2% 97,70 bz. B. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,60 bz. G. Preussisch. Brauerei-Anleihe 3 1/2% 172,00 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,75 bz. G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,10 bz. G.

Königsberger Cours-Bericht vom 22. Septemb. (Frankf. M. B. G.)

Russische Reichs-Anl. 4% 115, — G. Russische Reichs-Anl. 3 1/2% 99,30 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,40 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,40 G. Staats-Anl. 4% 101,75 G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 97,20 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,70 bz. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,20 bz. Preussische Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Mittelhaft 3 1/2% 97,70 bz. B. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,60 bz. G. Preussisch. Brauerei-Anleihe 3 1/2% 172,00 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,75 bz. G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,10 bz. G.

Königsberger Cours-Bericht vom 22. Septemb. (Frankf. M. B. G.)

Russische Reichs-Anl. 4% 115, — G. Russische Reichs-Anl. 3 1/2% 99,30 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,40 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,40 G. Staats-Anl. 4% 101,75 G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 97,20 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,70 bz. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,20 bz. Preussische Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Mittelhaft 3 1/2% 97,70 bz. B. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,60 bz. G. Preussisch. Brauerei-Anleihe 3 1/2% 172,00 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,75 bz. G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,10 bz. G.

Königsberger Cours-Bericht vom 22. Septemb. (Frankf. M. B. G.)

Russische Reichs-Anl. 4% 115, — G. Russische Reichs-Anl. 3 1/2% 99,30 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,40 bz. Preuss. Cons. Anl. 3 1/2% 99,40 G. Staats-Anl. 4% 101,75 G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prov.-Oblig. 3 1/2% 97,20 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,70 bz. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,20 bz. Preussische Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuss. Mittelhaft 3 1/2% 97,70 bz. B. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,60 bz. G. Preussisch. Brauerei-Anleihe 3 1/2% 172,00 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,75 bz. G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 94,10 bz. G.

Königsberger Cours-Bericht vom 22. Septemb. (Frankf. M. B. G.)

Adamsdorf.
Tanzkränzchen
am Sonnabend, den 27. v. Mts.,
wozu ergebenst einladet
(436)
Wittwe Mahle.
Die Auszahlung der Servis-Ent-
schädigung für die in Bürgerquartieren
befindlichen Mannschaften des 141. In-
fanterie-Regiments findet
(481)
Donnerstag, den 25. September,
von Morgens 8 Uhr ab, im Stadtver-
ordneten-Saale des Rathhauses statt.
Der Magistrat.

Stedbrief.
Gegen den Knecht Emil Nögel-
mann, früher in Friedrichsbruch
aufhaltend, jetzt unbekannten Aufen-
halts, welcher sich verborgen hält, ist
die Untersuchungshaft wegen Körper-
verletzung und Entwendens von Nahrungsmitteln aus § 223, 223a, 370a
St.-G.-B. verhängt.
(4121)
Es wird ersucht, denselben zu ver-
haften und in das dem Verhaftungs-
orte zunächst gelegene Gefängnis abzu-
liefern. V. D. 326/89.
Culm, den 22. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.

Postfachschule
für die östlichen Provinzen
Danzig, Frauengasse 34.
Zubereitung junger Leute im Alter
von 15-24 Jahren für den Eintritt
in den Postdienst als Posthilfen in 6,
9 und 12 Monaten gegen M. 60,-,
M. 90,- und M. 110,- Honorar.
Anfang October neuer Course. Pros-
pecte gratis.
(480)
Dirigent: **Gustav Husen,**
Postsecretair a. D.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg, (1326)

baut als Spezialität
Feuerlösch-Spritzen.

Frisch geschossene
Rehe
Hasen
Nebhühner und
Krammetsvögel
officieren billigst (472)
F. A. Gaebel Söhne.

Frankfurter Bratwürste
Rügenwald. Gänsebrüste
Goth. Cervelatwürste
Apolda. Trüffelleberwürste
Strals. Flundern und
Kieler Bücklinge
empfehlen (473)
F. A. Gaebel Söhne.

Prachtvolle frische lebende
Helgol. Hummern
officieren (488)
F. A. Gaebel Söhne.

Gardinen
in großer Auswahl,
Nette bedent. im Preise herabgesetzt,
Winter-Jupons
in reicher Auswahl, in einfacher
und eleganter Ausführung,
Glacehandschuhe, bestes Carls-
bader Fabrikat von W. Bender
(476) & Sohn empfiehlt
Rudolf Braun,
Marienwerderstr. 42.

Wichtig für Brennereibesitzer.
Zum Beginn der neuen Campagne
empfehle mein bewährtes Mittel zur
Verhütung der
(8707)
Reiselfsteinbildung
(D. R. P.) unter Garantie.
P. Unruh,
Schönrich v. Bodowitz Westpr.

Die Beileidigung, welche ich dem
Wirtschaftsbeamten Franz Bluge-
jewski aus Wulla ausgesagt habe,
nehme ich zurück und erkläre hiermit,
daß ich die Unwahrscheinlichkeit habe.
Wilhelmine Behrend,
Wirtschaftsbeamte.
(490)

Nachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Nachdem der Apotheker Herr F. Kerstent in Jablonowo die von ihm ver-
waltete Agentur der obigen Gesellschaft niedergelegt und dieselbe
der Lehrer a. D. Herr **Reinhold Zindler**
in Jablonowo (Sadtien)
übernommen hat, bitten wir ergebenst, in allen betreffenden Versicherungs-An-
gelegenheiten sich hinfür an den letztgenannten Herrn zu wenden.
Königsberg, im September 1890.
Die General-Agentur.
O. Hempel. (467)

Hochfeiner
Medicinal-Tokayer
aus der vom Königl. Ungar. Ackerbau-
Ministerium ernannten Weinagentur in
Gyula (Ungarn) ist zu haben bei Herren
F. A. Gaebel Söhne, Graudenz,
Gerrenstraße 9.
(8317)

Feuer-Annihilator
Siegf. Bauer
Bonn am Rhein.
Akteur u. grösste Fabrik dieser Branche.
Bereite bei 5000 Bränden praktisch bewährt.
(6119)

Grumbauer Birnen
zu verkaufen bei Reibel, Blumenstr. 18

Trunksucht
ist ohne jede Berufsunterbrechung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefert ich auf Ver-
langen ganz unumstößlich gerichtliche Zeugnisse
und eideschworen Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden, 10.

Um mit meinen vorrätigen
Spazierwagen
zu räumen verkaufe ich dieselben zum
Selbstkostenpreis
Fritz Montau, Osterode Str.
Einige awanzig große (475)

Kästen
geeignet zu Vorratshäusern für Kauf-
leute, Mehlhändler u. s. w. oder als
Futterkästen verwendbar sind billig zum
Polawerth zu verkaufen in der
Schwaben-Apothek, Graudenz.
Mehrere Bände Illust. Welt,
Gartenlaube, Gypsfiguren, Möbel
sind billig zu verkaufen Streibemart 20,
1 Treppe. (420)

Ein Stall für 2-3 Pferde vom
1. Oktober zu verm.
(487) **F. Pichardt, Tabakstr. 5.**

Schlender-Sonig
v. Pst. 80 Pf. ab hier, bei
(503) **H. Bartel, Gr. Rubin v. Graudenz**

Offerten für Hafer
werden erwünscht unter **J. K. 141**
an **Rudolph Mosse, Berlin SW**
2000 Str. weiße, gesunde
Speisefartoffeln
(f. g. Imperator) sind in Deben a per
Rebden zu verkaufen. (271)

Einen schweren Wallach
braun, 3" groß, verkauft zugest. (445)
Schwann, Gr. Hebrau.
10 bis 20 hochtragende
oder fruchtbare, junge **Kühe**
zu kaufen ges. Off. m. Preis- u. Gewichts-
angabe erb. Kl. Kavusistob. Braub.

WER
lobend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von **Hans Mayer in Jm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte

Es wird ein **fl. Grundstück**
mit 6-8 Morg. Land zu kaufen od. zu
pachten gesucht. Gef. Offert. unt. 495
durch d. Exp. des Gefelligen erbeten.

Bekanntmachung.
Mein Grundstück Nr. 36 und 40
in Pelpin, bestehend aus Wohnung,
Hofraum, Wirtschaftsgebäuden und dem
nötigen Inventar, im Ganzen 36 Morg.,
soll im Termin, den 6. October er.,
von 9 Uhr ab, in einzelnen Parzellen
von 5 Morgen aus freier Hand öffent-
lich verkauft werden. Die Parzellen
eignen sich zu Fabriken, Bauplätzen, an
der Straße bis zur Feste gelegen, zu
Gartenanlagen, zur Bierbrauerei ins-
besondere, und Gerberei, Restauration
und Kaffeehäusern. Zu Ansichts gefellit
ist vom Landrathsamt eine neue Brücke
über die Feste zur Verbindung mit dem
Bahnhof, nebst Chauffee Pelpin-Rosen-
thal-Küllig-Genantien. Anzahlung 1/5
bis 1/3 des Kaufpreises bei reiner Hypo-
thek. Auch können privatim vor der Zeit
Verträge mit mir abgeschlossen werden.
Pelpin, den 8. September 1890.
(9296) **Ludwig Janowski.**

Zu einer Garnisonstadt Ostpreussens
ist eine im besten Gange befindliche
rentable Gastwirthschaft
mit Einfahrt und Restauration,
(vollständiger Einrichtung) anderer Un-
ternehmungen halber von sofort zu
verpachten. Auch kann auf Wunsch
eine gut eingeführte (486)

Zuhrhalterei
mit übernommen werden. Reflektanten
hierauf wollen sich brieflich mit Auf-
schrift 486 an die Expedition des
Gefelligen wenden.

Ein Garten-
Etablissement
mit großem Tangelal u. großem
Concertgarten, Sommertheater,
im Mittelpunkt einer Stadt
von ca. 40 000 Einwohnern ge-
legen, in welchem gegenwärtig
12 Vereine ihre Versammlungen
abhalten, ist günstig zu ver-
kaufen. Hypothek fest mit Unver-
fallung und unfindbar. Anzahl-
ung nach Uebereinkunft. Zur
Uebereinkunft ca. 12 000 bis
15 000 Mark erforderlich. Of-
fert unter S. A. Nr. 90 be-
fordert **Rudolph Mosse,**
Erlangen. (446)

Ein ganbares
Cigarren-Geschäft
mit feiner Einrichtung, in bester Lage
der Stadt Danzig, sofort zu verlauf.
Off. unt. Nr. 497 d. d. Exp. d. Gefelligen.
Eine junge Wittwe sucht ein kleines
ausständiges Häuschen
mit etwas Land möglichst an der russisch.
od. poln. Grenze bei Abzahlung in
3-4 Jahren sofort billig zu kaufen,
eventl. auch zu bewirtschaften gegen
kleinen Gehalt. Melb. werd. schriftlich
unt. Nr. 502 d. d. Exp. d. Gefell. erb.

Ein Material-u. Schank- oder ein
flottes Schank-Geschäft
wird per 1. Januar resp. 1. April 1891
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis-
angabe durch die Exped. des Gefelligen
unter Nr. 504 erbeten.

Junger Zahnkünstler
25 Jahre, sucht Stell. z. weit. Ausbildung
z. 15. Okt. Anspr. gering werthe Off. erb.
b. z. 1. Okt. unt. M. 25 Alchemie u. S.

Cand. d. Theol. Ansuchen Stelle als
Hauslehrer. Welche Offerten mit
Aufschrift 496 werden durch die Exped.
des Gefelligen erbeten.

Ein junger Lehrer resp. ein Cand.
theol. wird als (482)

Hauslehrer
zu engagieren gesucht, Gehalt 300 Mk.
Melbungen werden briefl. mit Aufsch.
482 durch die Expedition des Gefelligen
erbeten.

Ein junger
Schriftfeger
kann eintreten bei Franz Nelson,
Neuenburg Westpr. (17)

Ein Commis,
Materialist, der auch in der Eisenwaaren-
branche bewandert und polnisch spricht,
findet vom 1. October oder 1. November
Stellung. Abschrift der Zeugnisse nebst
Gehaltsanspruch erbittet (443)
F. Feibel, Schwes a. W.
Auch findet dort ein Lehrling Stellung.

2 tüchtige, christliche
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, finden
per 1. oder 15. October bei
hohem Salair
in meinem Tuch-, Manufaktur-, Mode-
waaren- und Confections-Geschäft
dauernde Stellung
Offerten mit Photographie, Gehaltsan-
spruch bei freier Station und Copie
der Zeugnisse erbittet (484)
Dito Guenter, Wartenburg Westpr.

Ein Commis
der polnisch spricht und tüchtiger Ver-
käufer ist, findet in unserm Colonial-
waaren- und Destillations-Geschäft von
sofort dauernde Stellung. (474)
Hildebrandt & Krüger.

Einem jüngeren
Commis
flotten Verkäufer, sucht für sein Colo-
nialwaaren- und Destillations-Geschäft
Bruno Frenzel Nachf.,
Bromberg.

Commis.
Suche für mein Material-Geschäft
einen jüngeren Gehilfen, der der
polnischen Sprache mächtig. Melbun-
gen nebst Gehaltsforderung erbittet.
Marke verbeten. (433)
C. Seefeld, Czerwin.

1 tüchtiger Verkäufer
der Tuch- und Manufakturwaaren-
Branchen, welcher der polnischen Sprache
mächtig ist, findet p. 1. October er.
dauernde Stellung bei hohem Salair.
Den Melbungen sind Gehaltsansprüche
und Photographie beizufügen. (485)
Max Altmann, Briesen Westpr.

Buchbindergehilfen
Suche einen (471)
guten Handwerker. Reiseflohen nach
4 Wochen vergütet. (471)
G. L. Ehrlich, Buchhandlung,
Fr. Friedland Westpr.

Ein Buchbindergehilfe
der selbstständig arbeiten und vergolten
kann, findet sofort Stellung in Bauer's
Buchhandl., B. Kranz, Dirschau.

Ein tüchtiger
Uhrmachergehilfe
wird von sofort gesucht.
R. Schwarzopf, Uhrmacher,
Erlangen, Alter Markt 16.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe kann
sofort eintreten. (463)
Bäckermeister Seemann, Graudenz.

2 Schlossergehilfen
erhalten gute und dauernde Arbeit bei
(354) **F. Wögelin, Graudenz.**

Ein tüchtiger
Windmüllergehilfe
erhält sofort oder 1. October lohnende
Stelle bei Damrau, Bauthen bei
Hochalben.

Ein tüchtiger
Müllergehilfe
der die Stein- und Balkenmüllerei
ordentlich versteht, wird bei hohem Lohn
von sofort in Wühle Roffel bei
Lautenburg Westpr. gesucht.

Suche f. e. tüchtig, solid, anspruchs-
losen **jungen Mann** Stellung als 2.
Juhl, am liebsten unt. Leitung des Prin-
cipals. Anfr. erbittet Th. Wierau,
Danzig, Mattenboden 22, I. (508)

Ein junger, gebildeter Mann, der
anfangs November seine zweijährige
Lehrzeit beendet, sucht zum 15. Novbr.
eine Stelle als (491)
zweiter Inspektor
Off. verb. briefl. mit Aufsch. 491 durch
die Exped. des Gefelligen erbeten.

Als Landwirth suche z. 1. Novbr. er.
dauernde Stell. Gef. Off. werden sub
M. M. poln. Kameltisch Westpr. erbeten.

15 Wirtschaftsbearbeiter
unter Breuner v. gleich u. 1. Octbr.
gef. durch H. Albrecht, Königsberg i. Pr.,
Postf. 4, I. R. Bed. gegen 20-Pf.-Marke.

Ein unverheirateter
Wirtschafts-Inspektor
wird zum Antritt am 1. Januar f. J.
bei 5-600 Mk. Gehalt gesucht. Be-
werber die gut empfohlen und in einer
Stellung längere Zeit gewesen, werden
bevorzugt. Herrschaft Radawitz
bei Flatow Westpr.

Ein erfahrener
Wirtschaftsbeamter
dem gute Zeugnisse zur Seite stehen,
wird für das Gut Vorwert Bartewitz
b. Stuhm, bei einem Gehalt von 450 Mk.
gesucht. Die Stellung ist vom 1. bis
20. October anzutreten.

Ein verh. Pferdeknecht
findet von Martini er. Stellung bei
(489) **Bohrsch, Modrau.**

Junger Mann, aus anstän-
diger Familie, kann (428)
als Cleve
auf Dom. Topola b. Rojewo
eintreten.

Einen Lehrling
sucht für sein Colonialw.-Geschäft
H. Priebe, Bromberg.
Gesucht für meine Drogenhandlung
einen Lehrling
mit guter Schulbildung bei freier
Station 8 Jahre Lehrzeit.
M. F. Doerschlag, Colberg.
Suche einen Lehrling für mein Co-
lonialwaaren-Geschäft. Pawlowitz,
Danzig, Langgart, Hotel d. Königsberg.

Für mein Drogen- und Farberwaaren-
Geschäft ein gros- & ein detail suche einen
Lehrling.
Modor, Vahnslation bei Thorn.
(483) **D. Bauer, Apotheker.**

Lehrlings-Gesuch.
Für unsere Eisen- und Eisenwaaren-
Handlung suchen wir per 1. Octbr. er.
einen Lehrling mit guter Schulbildung.
(479) **F. Heise & Sohn,**
Duedlinburg a. Dora.

Ein unv. Stabeisen- u. Eisenwaaren-
Geschäft finden zum 1. od. 15. October
2 Lehrlinge
Söhne anständiger Eltern mit guter
Schulbildung Aufnahme. (757)
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

3 Dame i. Gesang acad. geb.
(Stodhausen) Malerei erf. f. f. Winter
Stellg. Stadt od. Land. Off. sub
M. G. 553 an Rudolph Mosse,
Königsberg i. Pr. erbeten.

Ein jung. geb. Mädch., Westp.
Tocht., in all. Handarb. gefellit, sucht Stell.
auf e. großen Gute zur Erlernung der
Wirthsch., oder als Stütze d. Hausfr.
Gef. Offert unter Nr. 505 durch die
Exped. des Gefelligen erbeten.

E. j. anst. Mädchen
welch. d. bürgerl. Küche sow. d. Plätten v.,
auch in and. praktischen Handarb. u. in der
Wirthsch. erf., sucht z. 1. Okt. e. Stell.
als Stütze der Hausfrau. Gef. Off.
an Frau D. A. Brzoga b. Thorn zu r.

Eine Wirthin
mit guten Empfehlungen ist zum 1. od.
15. October zu haben bei
(501) **B. Spange, Culmsee.**

Eine junge Dame (Schneiderin), welche
selbstständig arbeitet und die erste Stelle
als Directrice
annehmen will, findet dauerndes En-
gagement bei (426)
Maragata bowa. Emma Rose.

Eine Kindergärtnerin II. Klasse
die Schneidern und gute Handarbeit
versteht, unter Einlenbung ihrer Zeug-
nisse und Auskunft ihrer persönlichen
Verhältnisse wird zum 1. October oder
15. October d. J. gesucht. Adr. (418)
Frau Thomatis, Frogenau Ostpr.

Ich suche zum baldigen Antritt ein
junges Mädchen
welches die Pflege kleiner Kinder und
leichtere Hausarbeit übernimmt. Mel-
bungen mit Gehaltsansprüchen werden
brieflich mit Aufsch. Nr. 429 durch
die Expedition des Gefelligen erbeten.

Für meine Papier- und Schulbuch-
handlung z. suche ein gewandtes
junges Mädchen
zur Erlernung der Branche. (16)
Franz Nelson, Neuenburg Westpr.

Suche vom 1. October: (434)
ein Lehrling
eine Volontärin.
F. Brunn, Neumarkt Westpr.,
Pngz., Weich- und Kurzwaaren-Handl.

Stepperinnen
erhalten bei höchstem Lohn dauernde
Beschäftigung. (559)
Joh. Jacobi & Sohn.

Eine Wohnung zu verniethen
Festungsstraße 16.
(408)
Ein möbirtes Zimmer v. 1. Octbr.
für einen oder zwei Herren zu vernieth.
Grabenstr. 12 **F. Sülter.** (461)

Das bis jetzt von Herrn Reichs-
anwalt Pictisch innegehabte möbirt
Zimmer ist vom 1. October ander-
weitig zu vernieth. **F. Dunn, Markt-**
platz Nr. 5. (462)

Seiraths-Gesuch.
Ein anständiges Mädchen, 24 Jahre
alt, von angenehmem Aeußern, evangel.,
mit etwas Vermögen, wünscht mit einem
Gutsbesitzer zwecks baldiger Verheirathung
in Verbindung zu treten. Gef. Offerten,
möglichst mit Beifügung der Photo-
graphie, beliebe man vertrauensvoll brief-
lich mit Aufsch. Nr. 493 an die Ex-
pedition des Gefelligen gelangen zu lassen.

Reelles Seiraths-Gesuch!
Ein selbstständiger Kaufmann, 31
Jahre alt, in einer Kreisstadt, dem es
an Damenbekanntschaft mangelt, sucht
beabs. Verheirathung die Bekanntschaft
einer jungen Dame. Damen, bis zu 24
Jahren, mit einem Vermögen von 15-
bis 30 000 Mark, beliebigen Photographien
mit Angabe der näheren Verhältnisse
unter Zusicherung strengster Discretion
und sofortiger Rücksendung derselben,
brieflich mit Aufsch. Nr. 506 an die
Expedition des Gefelligen einzuwenden.

Ein fest angestellter Lehrer, Inhaber
einer guten Landstelle, 26 Jahre alt,
ev., wünscht sich
zu verheirathen.

Damen, bis zu gleichem Alter, mit einem
Vermögen von wenigstens 3000 Mark,
mögen ihre Anträge unter Angabe ihrer
näheren Verhältnisse nebst Photographie
brieflich mit Aufsch. Nr. 492 an die
Expedition des Gefelligen einfinden.

Heute 2 Blätter.

Graudenz, Mittwoch]

Aus der Provinz.

Der preussische botanische Verein, der seinen Sitz in Königsberg hat, wird seine diesjährige 29. Jahresversammlung am 6. und 7. Oktober in Elbing abhalten. Am Montag findet ein Ausflug nach Bogelfang statt, am Dienstag die öffentliche Sitzung, in welcher der Jahresbericht und der Bericht über die botanischen Untersuchungen im Sommer 1890 erstattet wird.

II Aus dem Kreise Kulm, 22. September. Man sich über die neu zu erbauende Schauffelnie Beigland-Baiersee-Union zu unterrichten, besuchte heute Herr Vandrath Hone mit den Mitgliedern des Kreis-Ausschusses die genannte Strecke. Die neu gegründete Wasserregierungs-Gesellschaft Kiewo wird demnächst den Betrieb eröffnen, da die Bauarbeiten fast beendet sind.

*** Memmel, 22. September.** Ein königliches Familien-Ereignis hat sich in der letzten Woche auf einem Gute unweit Memmel ereignet. Die Frau des Hauses hat sich nämlich mit einem Revolver erschossen. Eine halbe Stunde vorher hatte die Unglückliche noch mit ihrem Manne gesprochen; als er auf das Feld gegangen war, nahm sie aus dem Schranke ihres Mannes den Revolver und vollführte die That, deren Ursachen im Dunkel liegen. Das die Tragik dieses Vorfalls noch erhöht, ist der Umstand, daß sieben Kinder zurückließen, von denen das jüngste sechs Jahre alt und das Älteste vor Kurzem erst konfirmirt worden ist.

el St. Chlaus, 22. September. Eine heftige Debatte entspann sich in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über die Verpachtung der Fischerei auf dem See, der See- und Al.-Nutzung auf die Dauer von 6 Jahren. Bei dem kürzlich abgehaltenen Verpachtungstermin wurde von dem bisherigen Generalpächter, Herrn Weichert von hier, die Pachtsumme von 23 600 Mk. und von dem Fischhändler Herrn Bonislawski aus Mlawka 24 000 Mk. geboten. Den Stadtbehörden stand es nun frei, unter den Höchstgeboten einen Pächter auszuwählen. Da nun nachträglich zwischen den beiden genannten Bietern ein harter Kampf entbrannt ist, indem dieselben durch nachträgliche Gebote einander zu überbieten suchen, soll schleunigst noch ein zweiter öffentlicher Verpachtungstermin anberaumt und sämtliche frühere Bieter besonders dazu eingeladen werden. Auf das Ergebnis dieses Termins ist man sehr gespannt. Als Rathmann wurde der ausseidende Schiedsmannbesitzer Herr Lehre wiedergewählt.

Marienthal, 22. September. (M. W. M.) Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige fand am Abend im Sitzungssaale der Regierung unter dem Vorsitz des Regierungsrathes Herrn Kretschmer statt. Zu derselben hatten sich 10 junge Leute gemeldet, von denen 2 vor der mündlichen Prüfung zurücktraten und drei andere durchfielen, so daß nur 5 Bewerber die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erhielten. In die Prüfungskommission ist an Stelle des Gymnasialdirektors Herrn Dr. Brodts Herr Gymnasial-Oberlehrer B. Lauer getreten.

Sopot, 21. September. (D. B.) Gestern Abend verunglückte auf einem Neubau in dem zu Sopot gehörigen Dorfe Steinfließ drei Arbeiter dadurch, daß sie, während sie in dem Kellerraum beschäftigt waren, durch eine einstürzende Erdwand, auf welcher Ziegelsteine lagerten, verschüttet wurden. Den angestregten Bemühungen ihrer Mitarbeiter gelang es zwar bald, sie aus dem Schutt hervorzuholen, doch hatten zwei der Verschütteten so schwere innere Verletzungen erlitten, daß sie auf Anordnung des Arztes in ein Lazareth nach Danzig geschafft werden mußten. Der dritte Arbeiter ist nur leicht verletzt.

Marienthal, 21. September. Unter zahlreicher Beteiligung fand heute im Hotel Geymann die Preisvertheilung für die Ausstellung von Verklingsarbeiten statt; es gelangten zur Vertheilung: je 8 erste und zweite Preise, bestehend in Sparfahnenbüchern in Höhe von 15 bzw. 10 Mk., sowie als dritte Preise 9 „lobende Anerkennungen“.

Gewerbeverein in Graudenz.

Mit der gestrigen Generalversammlung trat der Verein in sein erstes Geschäftsjahr ein. Der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Kabilinski erstattete mit dem Bemerkten, daß das zehnjährige Stiftungsfest im Laufe des Winters stattfinden soll, den Jahresbericht über das abgelaufene zehnte Geschäftsjahr. Danach haben stattgefunden 4 Generalversammlungen, 16 andere Vereinsabende, an denen 12 Vorträge und eine Reihe von größeren Ausfällen aus den verschiedensten Gebieten sowie eine Menge Fragen aus dem Fragekasten erledigt wurden, ferner 11 Vorstandssitzungen, 2 größere Vergünstigungen und ein Ausflug. Im neuen Geschäftsjahr soll die Angelegenheit des Knabenhandelsunterrichts und die Abänderung der Statuten weiter gefördert werden. Die Zahl der Mitglieder hat sich nicht wesentlich geändert, sie beträgt zur Zeit 261 gegen 254 am Schlusse des vorigen Jahres. Dem Vereine nach sind unter den Mitgliedern 2 Ärzte, 3 Geistliche, 4 Rechtsanwälte, 9 Gerichtsbeamte, 10 Kommunalbeamte, 12 königliche Beamte, 16 Lehrer, 2 Kaufleute und 163 Handwerker.

Nunmehr erstattete Herr Kabilinski den Kassenericht. Danach betrugen die Einnahmen (mit Einschluß des aus dem Vorjahr übernommenen Bestandes von 1307,89 Mk.) 2193,84 Mk., die Ausgaben 853,53 Mk., so daß der Bestand von 1340,31 Mk. vorhanden ist, von welchem 1339,99 Mk. in der Sparkasse liegen. Der Werth des Inventars betrug sich auf 1017,94 Mk., so daß dem Verein ein Gesamtvermögen von 2358,25 Mk. zu Gebote steht. Nach Prüfung der Rechnungen durch die zu Kassenscheffern gewählten Herren Böcker und Säder wurde dem Kassierer die Entlastung erteilt.

Der Bericht des Herrn Kabilinski über die Bibliothek ergab, daß im verfloffenen Jahre 101 Mk. 50 Pf. für die Bibliothek ausgegeben worden sind, davon allerdings mehr als 50 Mk. für Bücher-Einkäufe.

Herr Dr. Fräutzel berichtete dann über die Zehnspennig-Sparkasse. Am 1. April d. Js. übernahm Herr F. die Verwaltung der Kasse von Herrn Jallowski. Im Ganzen sind vom 1. April bis zum 22. September für 1095 Mk. Sparmarken verkauft. Leider ist zu bemerken, daß von den 21 Sparmarkenverkäufern nur fünf oder sechs regelmäßig Sparmarken holen ließen, ein Zeichen, daß das Sparen abgenommen hat. Dafür sind an einen Herrn aus Jadowo, um auch dort das Sparen zu fördern, Sparmarken verkauft worden. Herr F. bat zum Schluß, dahin zu wirken, daß die voll beklebten Sparmarken gleich zur Sparkasse gebracht werden, da ihm dadurch viel Arbeit erspart würde.

Hierauf wurde der Etat in Einnahme auf 600 Mk., in Ausgabe auf 553,30 Mk. festgestellt; unter den Ausgaben befinden sich Beiträge an den gewerblichen Zentralverein für Westpreußen 20,20 Mk., an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung 10,10 Mk., für Anzeigen, Druckfachen, Zeitschriften und zur Ergänzung der Bibliothek 185 Mk., Votenlohn 40 Mk., Votalsmiete 15 Mk., für Vergünstigungen 250 Mk., für die Zehnspennig-Sparkasse 15 Mk. Zur Deckung des durch den schwachen Besuch der Egtischen Vorträge der Vereinskasse entstandenen Ausfalls soll, sofern nicht der Zentralverein helfend einpringt, das Sparfahnenbüchlein in Anspruch genommen werden.

Es folgte die Vorstandswahl. Zum großen Bedauern der Versammlung erklärte der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Kabilinski, seine schon früher ausgesprochene Absicht, den Vorsitz niederzulegen, nunmehr ausführen zu wollen. Zur Begrün-

dung seines Entschlusses führte Herr K. etwa Folgendes aus: Es liege im Interesse des Vereins, daß die oberste Leitung nicht dauernd in derselben Hand bleibe. Einseitigkeit sei sonst unvermeidlich und diese sei dem Emporblühen des Vereins hinderlich. Es sei auch endlich an der Zeit, daß ein so großer Verein, dessen Mitglieder zu mehr als 2/3 Gewerbetreibende sind und der sich Gewerbeverein nennt, den Vorkandidaten aus der Zahl der Gewerbetreibenden wählt. Seine Berufsgeschäfte und Privatangelegenheiten endlich gestattete es ihm nicht, dem Gewerbeverein das Maß von Zeit und Mühe aufzuwenden zu können, welches er als Vorkandidat dem Vereine schuldig sei. Zur Uebernahme eines kleineren Amtes im Vorstande sei er, da sein Interesse für den Verein nicht erlahmt sei, gern bereit, nicht aber zur Weiterleitung der obersten Leitung. Da Herr K. die aus der Versammlung gestellte Bitte, den Vorsitz wenigstens noch auf ein Jahr weiter zu führen, bestimmt ablehnte, und da auch die Anfrage, ob Herr Kobilinski, der bisherige stellvertretende Vorsitzende, den Vorsitz übernehmen würde, von diesem mit Rücksicht auf seine Geschäftsüberbürdung verneint worden war, so mußte sich die Versammlung zu der Wahl eines neuen Vorsitzenden entschließen. Da indessen die sofortige Wahl nicht angezeigt erschien, weil an einen neuen Vorkandidaten eben Niemand gedacht hatte, so wurde sie auf die nächste Vereinsversammlung vertagt und eine aus den Herren Kabilinski, Böcker und Säder bestehende Kommission damit beauftragt, einen geeigneten Herrn zu ermitteln, welcher auch geneigt ist, den Vorsitz zu übernehmen.

Hierauf schritt man zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden. Da Herr Kobilinski die Wahl bestimmt ablehnte, fielen im zweiten Wahlgang sämtliche 36 abgegebenen Stimmen auf Herrn Rechtsanwalt Kabilinski, welcher die sofortige Wahl annahm.

Im letzten Wahlgang wurden in den Vorstand folgende 9 Herren gewählt: Kröhn, Fallbauer, Dr. Fräutzel, Labwig, Gramberg, A. Domke, Böcker, Säder und K. Scheffler; damit war die Tagesordnung erledigt.

2. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

Roman von Etta Pierce.

„Nichts kann mich von Dir abwendig machen,“ antwortete sie fest, „als Dein eigenes Unrecht. Hast Du nicht genug gelitten — hast Du mich nicht genug leiden lassen? Denke was mein Leben gewesen ist, Mutter. Als ich ein Kind war, jagtest Du mich hinaus, um von Thir zu Thir zu betteln. Wenn ich mit leeren Händen zurückkehrte, schlugst Du mich; wenn die Leute Mitleid mit mir fühlten und mir Geld gaben, veranlaßt Du es und liehest mich frieren und hungern. Ich kann mich keiner Zeit erinnern, wo Du nicht getrunken hättest — keiner Zeit, wo ich satt zu essen und ganze Kleider auf dem Leibe gehabt hätte. Du pflegst zu mir zu sagen: „Du hast hochmüthiges Blut in Deinen Adern, Mädchen; das muß heraus!“ Ich weiß nicht, was Du damit meinst; aber ich weiß, daß es Dich freute, mich leiden zu sehen. Und als ich mit Lumpen sammelte, Federhäufeln für die Säden und jeder Arbeit, die man mir gab, ein Bißchen verdienen konnte — war es nicht immer das nämliche? Ging nicht das Geld stets den einen Weg? Und dennoch bist nicht Du es, welche die Schuld trägt — nicht Du es, die grausam war gegen mich — welche Mutter konnte denn gegen ihr Kind grausam sein? — sondern der Dämon ist es, der dich in Armut und Schande gebracht und uns beide zu den elendesten Geschöpfen in dieser ganzen großen Stadt gemacht hat.“

Moll blickte sie finster an.
„Wahr ist's Evangelium!“ brummte sie heiser. Aber was willst Du? Verlangst Du, daß ich eine Dame aus Dir mache — für Dich arbeite, Dich unterrichte, Dich recht erzöge wie eine fromme Mutter? Mir gefiel's besser, Dich unten zu halten im Roth, ja, ich geh's zu. Ich hab's einmal probirt, die Dame zu spielen und ich habe genug daran bekommen. Ja, ich habe Dich mißhandelt, Mercy, ich weiß es; ich habe Dir Schande gebracht, aber, aber —“ und hier leuchtete ein wilder Glanz aus ihren gerötheten Augen — „unterfang' Dich nicht, mich zu richten! Was weißt Du von Beweggründen, die mich zu allererst in die Irre leiteten? Oft und oft habe ich beim Trunk meine Zuflucht gesucht, damit mich die Gedanken nicht wahnsinnig machten. Du schwägest groß von Deinen eigenen Leiden; wenn ich Dir sagen wollte, wie ich gelitten habe, Du würdest für immer verstummen!“

„Ich will Dich ja nicht richten; ich will garnicht von dem Bergangenen reden,“ sagte Mercy Dill, und der Ausdruck ihres bleichen, jungen Gesichtes hätte ein Herz von Stein rühren können; „ich will Dich nur bitten — ja, auf meinen Knien bitten, Erbarmen mit Dir selbst und mit mir zu haben und den bisherigen Lebenswandel aufzugeben. Werden Bitten Dich bewegen? Werden Thränen Dich bewegen? Sprich zu mir — sieh mich an, Mutter! Ich will für Dich arbeiten Tag und Nacht; ich will Dich lieb haben und für Dich sorgen. O, nicht wahr Du wirst mich nicht wieder unglücklich machen; Du wirst kein Freude mehr daran haben, mich zu erniedrigen?“

Thränen erstickten ihre Stimme. Sie lag vor Moll auf den Knien, die schönen Arme um die Mutter geschlungen, das liebliche Gesicht flehend zu ihr erhoben, Moll stieß sie leidenschaftlich zurück.

„Es ist genug, Mercy — ich kann's nicht ertragen. Ja, ich will besser werden — ich will so wahr wie Gott helfe, ich will dem Trunk entgehen. Du magst den Leuten von der Mission mittheilen, daß ich entschlossen bin, mich zu bessern; sie werden herkommen, um mit mir zu reden, wenn sie hören, daß ich zurück bin von der Insel. Steh auf — knie nicht vor mir; es ist mir, als ob hundert Teufel an meinem Herzen rissen. Laß mich hier im Winkel niederliegen, ich bin jetzt erschöpft; morgen spreche ich vielleicht weiter mit Dir.“

Mercy erhob sich.
„Du hast's gelobt, Mutter,“ schluchzte sie, „und Du wirst Dein Wort halten; nicht wahr, Du wirst?“

„Ich werd' es halten — gib Dich zufrieden!“ entgegnete Moll ungeduldig. Dann nahm sie einige Kleidungsstücke von dem Bett hinter Vorhang, warf sie auf den Boden, entledigte sich ihres Oberkleides und legte sich mit einem leisen, unangenehmen Richern auf das eilig bereitete Lager.

„Es ist ein besseres Bett, als ein offener Thorweg oder die Diele der Polizeistation — was Mercy? Aber es gab einmal eine Zeit, wo ich auf Daunnen schlief und Dienstmoten hatte, um mich mit Seide und Spitzen zu bedecken. Barmherziger Gott! Wie weit das heute hinter mir liegt.“

„Was meinst Du Mutter? Warum sprichst Du so. Es ist nicht das erste Mal, daß Du solche Dinge sagst — Du mußt sie wohl geträumt haben.“

„Mag sein, obschon ich sonst nicht träume.“

„Wenn Du einmal reich gewesen bist, weshalb find wir

jetzt — und immer, so lange ich denken kann — so arm? Du sagtest mir, daß mein Vater starb, als ich noch ein Säugling war. War es sein Tod, der uns in Noth brachte?“

„Nein — ich brachte Dich in Noth, ich allein. Frage nicht weiter, ich werde nicht antworten; ich will schlafen.“

Und sie streckte ihren dünnen Körper aus, wendete das Gesicht gegen die Wand und wurde auf einmal ganz still.

Mercy hob ihre Näherei auf und machte sich wieder an die Arbeit.

Sie schaffte emsig fort, als die Thür leise aufging und ein Frauengesicht in das Zimmer lugte. Es war ein fluges, gutmüthiges Gesicht, das jetzt den Ausdruck ängstlicher Besorgniß trug. Eine schiefstehende Haube bedeckte das graue Haar; der Kragen war unterm linken Ohr befestigt. Fräulein Mitty Black war mit ihrem marternden Rheumatismus und ihrer Kurzsichtigkeit, was ihre persönliche Erscheinung betraf, das nachlässigste Geschöpf auf Erden. Geräuschlos schlich sie näher, und als ihre schwachen Augen die schlafende Gestalt in der Ecke erblickt hatten, hob sie beide Arme in die Höhe.

„Bal hat mir's gesagt,“ flüsterte sie, „und ich mußte herkommen und Dich fragen, ob wir irgend etwas für euch thun können, Du armes Kind.“

Mercy blickte mit trübem, dankbarem Lächeln auf.

„Schönen Dank, Fräulein Mitty — nein, Sie können nichts thun. Aber jetzt, da Sie gekommen ist, darf ich vielleicht nicht länger bei euch bleiben. Sie hat Besserung versprochen; doch wie kann ich sagen, ob sie Wort halten wird oder nicht?“

Fräulein Black's komisches Gesichtchen zeigte das innigste Mitgefühl.

„Gott schütze mich! Was hast Du für Raupen im Kopfe. Meinst Du, Bal und ich würden Dich um ihretwillen vertreiben? O, mein liebes Kind, für wie hartzig mußt Du uns halten! Mein, gleichviel ob Sie Dir ferner Sorgen macht oder nicht, Du bleibst bei uns, Mercy, und Bal und ich bleiben Deine Freunde.“

Ich weiß auch, was Sorgen sind, mein Kind, — und ein Thränenflor umhüllte ihre Augen — „Du weißt, ich habe Bal großgezogen. Vater und Mutter starben ihm, als er ein Kind war und überließen ihn mir — Gott segne ihn! Er war stets der beste Junge und wird es bleiben, aber ich hatte alle Hände voll zu thun, um Brod für uns zu schaffen und das Schulgeld für ihn zu erschwigen. Nun Gottlob! Es ist vorbei und der prächtige Junge sorgt jetzt für mich. Arbeite nicht mehr, Mercy. Geh zu Bett, mein Kind, oder Du wirst Dir die hübschen Augen lange vor der Zeit verderben. Bedarfst Du über Nacht irgend etwas für sie, ruf mich, willst Du?“

„Ja,“ erwiderte Mercy, „doch sie wird nichts benötigen, sie schläft ja, wie Sie sehen.“

Fräulein Black gab dem Mädchen einen herzhaften Schmatz. „Du liebes, braves Kind, möge der gute Gott Dich beschirmen!“ murmelte sie und schlich dann wieder leise hinaus, vorsichtig die Thür hinter sich zumachend.

Mercy stichelte weiter, bis die Lampe heruntergebrannt war, die zarten Finger schmerzten und die langen Wimpern wider Willen über die müden Augen herunterfanen. Endlich war der letzte Stich in dem zierlichen Gewande, dem Taufkleide eines Kindes, gethan. Mit einem schweren Seufzer legte sie die Arbeit zusammen, kniete zum Nachtgebet nieder, das Mercy nie vergaß, schlüpfte aus ihren Kleidern, kroch in das Bett hinterm Vorhang und war nach fünf Minuten in einen tiefen traumlosen Schlaf versunken.

Nach weiteren fünf Minuten erhob sich auch Moll Dill aus ihrem Winkel. Sie hatte nicht geschlafen. Die feurigen Kohlen der Erinnerung und der Reue ließen ihr keine Ruhe. Die Augen schloßen hieß für sie das verwundete, blutende Antlitz eines bleichen Mannes sehen, der sie fest anstarrte; sie öffnen, hieß dieselbe Vision an der nackten Wand, in freier Luft — überall erblickten. Ein Mondstrahl drang durch's Fenster herein, bei seinem Licht klebete sie sich in fiebernder Hast an. „Verwünscht sei das Gedächtniß!“ murmelte sie mit bleichen Lippen. „Nur eines vermag es zu erlösen — das ist der Trunk. Und da wundern sich die Leute, daß ich mich nicht bessere. Ich will's thun, wenn sie mich von diesen Teufelsbildern befreien, die immer wieder vor meinen Augen aufsteigen, von diesen Teufelsstimmen, die mir in's Ohr zischeln. Dann will ich stets eine brave Frau bleiben.“

Sie schlich leise an Mercy's Bett und blickte bei dem matten Mondlicht auf sie nieder. Moll Dill faltete plötzlich die Hände über der Schlafenden.

„O Gott!“ murmelte sie, „hätte ich nie versucht, mich durch sie zu rächen, hätte ich sie einem besseren Loos überlassen, dann wären das Elend und die Noth und Schande, die sie erdulden mußte, jetzt von meiner Seele. Sie war geboren zu Wohlleben und Luxus, geboren, um gehätselt und gefeiert und wie eine seltene Blume gehetzt zu werden, und ich habe sie um all' das betrogen, um ihr Geburtsrecht betrogen, und wozu? Doch jetzt ist's zu spät, das Vergangene wieder einzuholen. Sie muß ihr Geschick tragen, so gut es geht, wie ich es thue — hah! Ich meinte mit der Reue fertig zu sein, aber ich bin's noch nicht, es ist schwer, sie zu tödten.“

Stumm durchmaß sie das kleine Zimmer, bald die Hände ballend, bald in wilder Verzweiflung ringend. Ihre dunklen Augen glühten wie Kohlen, hier und da entrang sich ein unterdrückter Seufzer den trockenen, fiebernden Lippen. Die Seele der Frau stand schredliche Qualen aus, und sie hatte nicht die Kraft, sie lange zu ertragen. Das alte schlimme Heilmittel, welches sie zu ihrem eigenen Verderben so oft gebraucht hatte, streckte seine Versucharme auf's Neue nach ihr aus. Das von Mercy's jungem Körper noch warme Kleid auftraffend, fuhr sie mit der zitternden Hand in dessen Tasche und zog eine kleine abgeschabte Geldbörse hervor. Ragengleich schlich sie aus dem Zimmer, die Treppe hinab und auf die Straße. Die Börse enthielt eine kleine Summe Geldes, Mercy's Arbeitslohn, das Einzige, was sie auf der Welt besaß. Es gierig ergreifend, stieß sie das kleine noch noch Besserung gelobt hatte, hinaus in die dunkle, stille Gasse, bog um die Ecke, stürzte in die erste Trankstube, die sie traf, und verschwand dort wie ein böser Geist.

(F. f.)

Verschiedenes.

— An Bord des Schulkiffes „Mars“ wurden diesen Montag Versuche mit dem Fesselballon der Luftschiffer-Abtheilung vorgenommen, welche ausgezeichnet gelangen. Prinz Heinrich wohnte diesen Versuchen bei.

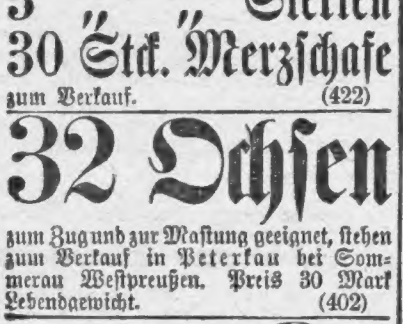
40 bis 60 Stück
Stiere
Werden auf zwei Monate in gute Weide
genommen. Meldungen werden brieflich
mit Aufschrift 9827 durch die Exped.
des Gefälligen erbeten.

Stiere
zur Mast; stelle eine gut erhaltene,
vierspännige
Dreschmaschine
komplet mit Rostwerk, wegen Anschaf-
fung einer Dampfmaschine zum
Verkauf und gebe letztere von Mitte
Oktober gegen 4 Mk. per Stunde lei-
weise zum Dreschen ab. Meldungen
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 296
durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

36 Holländer
Stiere
2- und 3-jährig, 8 bis 9 Ctr. schwer,
mit recht guten Formen, verkauflich bei
[437] Gebr. Kottow, Lefsen.

In Gr. Brunau bei Rosenberg
6 Stück 2-jähr. Ochsen
30 Stück 2-jähr. Ochsen
zum Verkauf. (422)

32 Ochsen
zum Zug und zur Mastung geeignet, stehen
zum Verkauf in Peterkau bei Som-
merau Westpreußen. Preis 30 Mark
Lebendgewicht. (402)



Bockverkauf
Oxforddown
zu festen Preisen. (553)
Stammherde **Nodems**
bei German (Post u. Bahn).
Sembritzki.

Bock-Verkauf.
Die Kammerwollschaffherde in Kont-
zen per Mecewo, Kr. Stahm, stellt
Böcke zum Verkauf für 40, 60, 80 und
100 Mark. 3 Mark Stallgeld. Zucht-
richtung: große, schwere Körper und
wollreich. (6551)

Drei fette Schweine
verkauft Wwe. E. Kerber in Neun-
huben. (135)

Ein schweres, fettes
Schwein
verkauft Hoffmann in Orle. (430)

Das erste Hotel
In einer Kreisstadt an der Ostbahn ist
billig zu verkaufen, da der Besitzer sich
zur Ruhe setzen will. Meldungen wer-
den brieflich mit Aufschrift Nr. 9635
durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Hotel-Verkauf.
Das erste Hotel in einer Provinzial-
stadt Westpr. sehr komfortabel der Zeit
entsprechend eingerichtet, elektrisches
Klingelglocken- u. mit 8 fein eingericht.
Zimmern, sehr großem Saal, feinen
Stellungen u. Kaminen verbunden mit
g. Fußboden soll für den Preis von
53.000 Mk. b. e. Anzahl. v. 18.000 Mk.
andere Unternehmungen halber sofort
verkauft werden. Das Mobiliar und
Inventar ist mit 21.000 Mk., Gebäude
mit 93.000 Mk. versichert. Baarein-
nahme jährl. nachweislich 19.000 Mk.,
jährlich 1000 Logis, Hypotheken sehr
gut. Offerten bitte an W. Wiegand
und Callach in Wischowskywerder zu
richten. (438)

Todeshalber suche Käufer für mein
Schiff, wie günstig gelegen. (440)

Mühlengut
(mit voller Ernte) von 420 Morgen zu-
meist Weizenboden, durchweg aber Aes-
fahigen Bodens, für den Preis von
37.000 Tblr. mit einer Anzahlung von
12-15.000 Tblr. Beträgt entsprechen-
den Alters, wie Vermögens nicht aus-
geschlossen. Offerten werb. briefl. mit
Aufschrift 440 durch die Exped. des
Gefälligen erbeten.

Für mein Manufaktur-, Material-
und Destillations-Geschäft suche ich ver-
sofort oder vom 1. Oktober d. J.
einen jungen kräft. Mann
mit guter Handschrift, der auch mit der
Landwirtschaft umgehen weiß. Zeug-
nisabschriften und Gehaltsansprüche (bei
freier Kost und Wohnung) erwünscht.
Simon Schleich, Gutscherhol-
länder bei Gutscht. (243)

Für mein Tuch-, Manufaktur-
und Modewaarengeschäft
suche per 1. Oktober cr. einen
tüchtigen
jungen Mann
A. L. Cohn,
Grilsberg Dpr.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-
Geschäft suche per 1. oder 15. Oktober
einen tüchtigen Commis
und einen Lehrling
beide gut polnisch sprechend. (345)
B. Tempin, Bischofswerder Wpr.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche einen gut empfohlenen, (420)
älteren Commis.
Hugo Liebelt, Bromberg.

Ich suche für mein Tuch-, Manu-
facturwaaren- und Damen-Confections-
Geschäft einen tüchtigen
Verkäufer.
Polnische Sprache erforderlich.
J. Herberg, Culm a. W.

Für mein Manufakturwaaren-Ges-
chäft, Sonnabends geöffnet, suche ich
von sogleich einen
jüngeren Verkäufer
welcher gut polnisch spricht, gleichviel
welcher Confection. Salair 300 Mk. per
Anno. Nur solche jungen Leute wollen
sich melden, die auf dauernde, angenehme
Stellung reflektieren und gute Zeugnisse
aufzuweisen haben.
E. Simson, Gilsenburger.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft suche zum 1. Ok-
tober resp. 15. Oktober einen tüchtigen
flotten Verkäufer
der polnischen Sprache vollst. mächtig.
Hermann Neumann, Culmsee

In uns. Manufaktur-, Tuch-, Damen-
confections- und Modewaaren-Geschäft
findet per sogleich oder 1. Oktober cr.
ein gewandter tüchtiger
Verkäufer
beider Landessprachen mächtig und mit
der Buchführ. vertraut, mosaisch. bei
hohem Salair dauernde
Stellung. Offerten erb. mit Angabe
der Gehaltsanspr. und unter Beifügung
von Zeugnis-Copien
Jabel Lewin Söhne, Mogilno.

Tüchtige, mit guten Zeugn. versehene
Verkäufer
erhalten schnellstens Engagement durch
Adolph Gutzzeit, Graudenz.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft suche ich zum
1. Oktober cr. einen tüchtigen
Verkäufer
christlicher Conf., der poln. Sprache
mächtig; persönl. Vorstellung erwünscht,
jedoch nicht Bedingung; den Offerten
bitte Zeugnisabschriften nebst Gehalts-
ansprüchen bei freier Station beizu-
fügen. Gleichzeitige suche ich zum bal-
digen Antritt (9934)

einen Lehrling
christlicher Confession, der polnischen
Sprache mächtig. J. F. Teslaff,
Pr. Stargard.

Für eine Buchhandlung wird ein
solider, tüchtiger Colporteur
gesucht. Zu erfragen in der Expedition
des Gefälligen. (409)

Einen tüchtigen (242)
Uhrmachergehilfen
verlangt zum 1. Oktober nach Graudenz
A. Kofolsky, Uhrmacher,
Rosenberg Wpr.

Junger Barbiergehilfe
kann sofort eintreten bei (264)
B. Kucharski, Pr. Stargard

1 Barbiergehilfe
kann sofort eintreten bei (263)
G. Kabilig, Dt. Eylau.

Ein **Werkführer** (122)
zur selbstständigen Leitung einer Bäckerei
wird von sofort bei gutem Lohn ge-
sucht. Nähere Auskunft erteilt Herr Bauauf-
seher Müller, Unterbörnerstraße 18.

Suche für meine Bäckerei einen
tücht. Werkführer
zum sofortigen Antritt bei 40 Mk. monat-
lichem Lohn und freier Station. (292)
S. Levy I. Widernst, Culmsee.

Ein junger solider Conditorgehilfe
am eintreten in S. Utafch's Condi-
tori in Marienwerder. (85)

Einen Bäckergehilfen
sucht von sofort
A. Fintel, Bäckermeister,
Neuenburg Westpr.

1-2 tücht. Kürschnergehilfen
auf Militärarbeit sucht von sofort bei
hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung
G. Schröder, Gutsfabrik, Militär- u.
Forsteffecten-Handlung Osterode Dpr.

Ein Tapeziergehilfe
findet von sofort bei einem Wochenlohn
von 24-30 Mk. dauernde Beschäftigung
bei J. Ellinger, Möbelfabrik,
Gnowoslaw. (411)

Ein ordentlicher (415)
Klempnergehilfe
kann sofort eintreten bei
A. Kind jr. in Lefsen.

Ein Wagenlackierer und
ein Malergehilfe
beide finden dauernde Beschäftigung bei
F. Montua, Osterode Dpr.

Zwei bis drei Schneidergehilfen
finden dauernde Beschäftigung gegen
hohen Lohn bei Felski, Schneidermeister
Danzig, Breitegasse 41, 2. (9174)

Schuhmacher
finden dauernde und lohnende Beschäf-
tigung in der Schuhfabrik von
Johann Jacobi & Sohn
Ein erfahrener, tüchtiger
Müllergehilfe
findet sofort Stellung in Mühle
Klobitz bei Graudenz. (404)

Einen Windmüller
nächtern und tüchtig, kann auch verhei-
rathet sein, sucht von gleich (201)
Klatt, Dubietno bei Wroslawen.

Ein tüchtiger
Müllergehilfe
gelernter Windmüller, findet vom 1. Ok-
tober cr. Stellung. Mühlenbesitzer Theod.
Fischer, Ratel (Nege).

Ein Müllergehilfe
findet von sofort dauernde Stellung bei
G. Mohr, Mühlenbesitzer, Gollbau
(305) per Sommerau Wpr.

Ein ordentlicher (265)
Müllergehilfe
kann sich zum 1. Oktober cr. melden bei
Müllmeister Lucht, Gr. Teschen
dorf Wpr. per Tiefensee.

Ein gebildeter Landwirth
28 Jahre alt, mit allen Zweigen der
Landwirthschaft gründlich vertraut, der in
letzten Jahren einer größeren Wirth-
schaft Sachsen selbstständig vorgestanden,
sucht passende Stellung in Westpreußen,
am liebsten auf Lanteme. Gefl. Off.
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 210
durch die Expedition des Gefälligen erb.

Ein Landwirth
sucht vom 1. Oktbr. od. später Stellung
als Ober- u. Inspektor od. als selbst-
ständiger Beamter, bin Mitte d. 30 J.
evangel., der poln. Sprache mächtig,
in allen Zweigen der Landwirthschaft
erfahren. Königl. Oberamtmann Hr.
Donner Steinau b. Tauer Kr. Thorn
wird die Güte haben u. mich empfehlen.
Neu-Johannis b. Schiroglen Wpr. Balzer.

Ein j. Landwirth, militärfrei unverh.
(auch bereit, sich zu verh.) sucht Stellung
als Waldwärter
Gefl. Off. unt. 370 postl. Alt Rischau.

Ein solider, energischer, junger
Deconom
aus anständiger Familie kann sofort
resp. 1. Oktober als **Hofverwalter**
eintreten. Gehalt 240-300 Mk. Mel-
dungen an Kiemann, Dominiun
Stablewis per Unislaw. (248)

Ein unverheirath., gebildeter, ener-
gischer, evangelischer
1. Inspektor
welcher nachweislich in allen Zweigen
der Landwirthschaft erfahren, mit den
westpreussischen Verhältnissen vertraut
und fähig sein muß, ein Gut von
1800 Morgen aus selbstständig zu be-
wirtschaften, findet per 1. Januar cr.
angenehme und dauernde Stellung.
Bewerber müssen beste Zeugnisse über
bisherige Thätigkeit aufweisen. Offer-
ten mit Angabe der Gehaltsansprüche
unter Nr. 298 durch die Expedition des
Gefälligen erbeten.

Für einen zuverlässigen, er-
fahrenen und gebildeten jungen
Mann, schon militärfrei, 7 Jahre
beim Fack, suche ich eine gute Stelle
als Inspektor
unter direkter Leitung des Prin-
zipals. Offerten werden brieflich
mit Aufschrift Nr. 212 durch die
Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein älterer, verheiratheter, evang.
Inspektor
der selbstständig und sparsam zu wirth-
schaften versteht, mit Rühnenbau vertraut
ist, langjährige Prima-Zeugnisse auf-
zuweisen hat, wird für ein mittleres
Gut in Westpr. gesucht. Zeugnisab-
schriften (die nicht zurückgesandt werden)
nebst Gehaltsansprüchen werb. unt. Nr.
244 durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Ein gebildeter junger Landwirth
findet zum 1. Oktober (297)
als 2. Inspektor
Stellung. Gehalt 300 Mk. Den Of-
ferenten sind Zeugnisabschriften beizufügen.
Dom. Kl. Rohbau,
Post Nikolaiten Westpr.

Ein tüchtiger m. g. Beugn. vers.
Inspektor
w. g. bald. Antr. gesucht sowie e. ordentl.
Stellmacher
zu Martini. Dom. Grunfeldt e. per
Schönsee Westpr. (251)

Für ein Dominiun wird ein einfacher,
älterer, evangelischer, unverheiratheter
Mann gesucht, welcher die Stelle eines
Hofbeamten
versteht. Daß derselbe Landwirth sein
muß, ist nicht Bedingung. Meldungen
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 303
durch die Expedition des Gefälligen erb

Gegen 5-600 Mk. Gehalt suche
ich einen routinirten (182)
Amtssekret. u. Hofverwalter.
zum 1. Oktober. G. Böhner, Danzig.

Ein unverheiratheter (284)
Gärtner
der auch Jäger ist und gute Zeug-
nisse über seine Brauchbarkeit aufzu-
weisen hat, kann sich zu Martini d. J.
melden. Persönliche Vorstellung er-
wünscht. Adamsheide per Ros-
bomen Dpr. Bahnstation Waplig.
D. Schuhmacher.

Für die hiesigen Rieselwiesen von
50-60 Morgen, 1/3 davon noch neu
anzulegen, wird ein tüchtiger, verheirath.
Rieselmeister (290)
gesucht, der selbst mit Hand anlegt und
zeitweise den hiesigen Vogt vertreten muß.
Dom. Varenwalde Westpr.

B. Schmidt, Ober- u. Inspektor.
Zum sofortigen Antritt suche ich einen
tüchtigen, unverh. (414)
Brennerei-Verwalter.
Melb. unt. Beifüg. der Beugn.-Abschr.
erbitte G. Böhner, Danzig.

Für meine Brennerei mit Dampf-
betrieb suche ich einen (246)
tüchtigen Brenner.
Gehalt 30 Mk. monatlich. Bewerber
wollen Abschrift ihrer Zeugnisse ein-
senden an Dom. Hammer b. Kistenstein.

Ein tüchtiger, solider, unverh.
Brenner
der 400 Mark Caution stellen kann,
wird bei einem festen Gehalt von
150 Mk. jährlich und hoher Tantieme
zum sofortigen Antritt gesucht. Maif-
raum 1050 resp. 2000 A. Persönliche
Vorstellung erforderlich. (310)
W. Pohl, Tolkemuth
per Hohenstein Dpr.

Ein junger Mann aus anständiger
Familie, mit einjährigem Zeugnis kann
als Wirthschaftsbelev
ohne Pensionzahlung sofort oder zum
1. Oktober eintreten auf (9803)
Dom. Rucwko b. Gilsenbof.

Einen jungen Mann aus guter Fa-
milie sucht als
Wirthschafts-Cleven
zum October cr. (9801)
R. Thomastus, Frödenau Dpr.

In Weichhof bei Thorn findet von
Martini ein verheiratheter, brauchbarer
Wirth
Stellung. (255)

Ein verheiratheter (268)
Schmied
der Dampfmaschine führen kann
und besonders gut im Pferdebeschlag
ist, findet zu Martini Stellung in
Kontzen p. Mecewo Kreis Stahm.

Ein tüchtiger, nüchtern, verheirath.
Dampfmaschine-Führer
findet bei hohem Lohn dauernde Stellung
in Dominiun Frödenau. (9802)

Sehr hohen Lohn
2 Mk. 80 Pf. im Accord
verdienen Arbeiter beim Marusch-
Turkischer Mühlenfließ, sowie im
Stadtwalde Graudenz. Meldungen
bei den Schachtmeistern daselbst. (199)

Dom. Gorken bei Marienwerder
sucht zum sofortigen Antritt einen
Unternehmer mit
40 bis 50 Jerten
zum Kartoffelgraben bei sehr
hohem Verdienst. Reisegeld wird
vergütet.

Ein verheiratheter, zuverlässiger
Kutscher
bei freier Wohnung, freiem Brennmaterial
und hohem Lohn für mein Vangeschäft,
sowie **zwei Insulente**, (421)
wie vor, für meine Landwirthschaft in
Kurzbrack können sich melden bei
Paul Krause, Marienwerder.

Ein solider **Kutscher**
unverheirathet, der Soldat gewesen,
zum sofortigen Antritt. (267)
B. Dittmann, Hotelbesitzer,
Marienburg Wpr.

Ein **Innmann mit Scharwade**
Ein verheiratheter **Pferdeknecht**
Nachtwächter
" verh. od. unverh. **Gärtner**
" unverheirath. **Schäferknecht**
zu Martini oder sofort gesucht in
Al. Ellenitz. (403)

Einige Schäferknechte
und ein **Nachtwächter**
finden zu Martini cr. gute Stell en in
Dom. Burg Velchau pr. Doffoczn.
(405)

Einen Lehrling
welcher gute Schulkennntnisse besitzt und
gelaufig polnisch spricht, sucht für sein
Colonialwaaren- und Eisengeschäft
346) A. Stachowski in Mogilno.

1 Lehrling
aus anständigem Hause, mit nöthigen
Schulkennntnissen, kann die Manufaktur-
waaren-Branche und Buchführung er-
lernen. — Sonnabends geschlossen. (332)
Marcus Jacob Michal, Ratel.

Ein **Lehrling**
wird gesucht. Thorner Spiritfabrik
(208) R. Girsfeld, Thorn.

Ein **Lehrling**
mit guter Schulbildung findet in meinem
Fasamentier-, Kurz- und Weis-
waarengeschäft vom 1. Oktober d. J.
an Stellung. (191)
J. Keil, Thorn.

Zwei Lehrlinge
finden sofort oder 1. Oktober in meiner
Federhandlung Stellung. (9970)
Adolph Jacob, Thorn.

Zwei Lehrlinge
für sein Eisen- und Materialwaaren-
Geschäft sucht (99)
Th. Rickas, Dirschau.

Schülerinnen und junge
Damen finden (9357)
gute Pension
zum 1. Oktober, auch später, bei
Frau Dr. Marie Fewson
in Danzig, Probantenengasse 38.

Eine geprüfte (293)
Erzieherin
mit bescheidenen Ansprüchen, wie für
14-jähriges Mädchen und einen 10-jäh-
rigen Knaben von einem Wittwer zum
1. Oktober d. J. zu engagieren gesucht.
Gefl. Offerten erbeten H. B. post-
lagernd Kollfau Wpr.

2 tüchtige Verkäuferinnen
und **1 Lehrmädchen**
für mein Kurz- und Weiswaaren-Ges-
chäft suche per sofort. (393)
Louis Cohn, Dirschau.

Suche per 1. Oktober für mein Tuch-,
Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft
zwei tüchtige
Verkäuferinnen,
Christ., der polnischen Sprache mächtig,
mit Pugarbeit vertraut. (91)
G. O. Neumann, Puzia, Wpr

Für ein feines Confiturengeschäft wird
eine gewandte
Verkäuferin
von angenehmer Persönlichkeit, die pol-
nisch sprechen muß, gesucht. Offerten
mit Angabe über bisherige Thätigkeit
und persönliche Verhältnisse werden briefl.
mit Aufschrift Nr. 9158 an die Exped.
des Gefälligen erbeten.

Eine erfahrene Wirthin
zur Leitung einer Landwirthschaft
(5 Hufen), welche auch die Milcherei
unter sich hat und selbst mitmelken
muß, gesucht. Meldungen werb. briefl.
mit Aufschrift 172 durch die Exped.
des Gefälligen erbeten.

Gesucht
zum 1. Oktober eine unrichtige Wirthin,
in Küche und allen Zweigen der Land-
wirthschaft wohlverfahren. Gehalt nach
Uebereinkunft. Heudlaß, Dschen
per Gr. Kreis Westpr. (165)

Zur Erlernung der Hauswirthschaft
mit Molkerei wird unter tüchtiger Ober-
leitung zum baldigen Antritt ein
junges Mädchen
bei freier Station gesucht. Melb. werb.
briefl. mit Aufschrift Nr. 307 durch die
Exped. des Gefälligen erbeten.

Für mein Bierverlags- u. Schan-
Geschäft suche per 1. Oktober ein solides,
anständiges (306)
Mädchen
als Verkäuferin, die auch der polnischen
Sprache mächtig sein muß. Angenehme
dauernde Stellung zugesichert.
R. Enstak, Gilsenburger Dpr.

Gesucht wird ein anständiges
einfaches Mädchen
zur Hilfe in der Landwirthschaft zum
15. Oktober. Kennntnisse in der feinen
Küche Bedingung. (256)
Weichhof bei Thorn.

Gesucht sogleich eine zuverlässige
Kinderfrau.
Bander, Gutsbesitzer, Babusch
b. Pr. Friedland.

